

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt)

**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . 4.—  
Vierteljährig . . . . . 2.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind  
voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht  
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr.  
Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-  
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

**Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . 3.60  
Vierteljährig . . . . . 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h  
berechnet.

Nr. 48.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 26. November 1910.

25. Jahrg.

### Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. 3383.

#### Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Gemeinderates vom 18. November 1910,  
abgehalten im Gemeinderatssaale zu Waidhofen a. d. Ybbs.

#### Gegenwärtige:

Der Bürgermeister Dr. Theodor Freiherr von Plenker  
als Vorsitzender.

Die Herren Stadträte: Kaiserl. Rat Moriz Paul, Johann  
Gartner, Anton v. Henneberg, Wilhelm Stenner.

Die Herren Gemeinderäte: Michael Bokerschnigg, Franz  
Steinmaßl, Johann Dobrowsky, Matthias Brantner, Franz  
Aichernigg, Josef Waas, Julius Ortner, Josef Melzer, Josef  
Hierhammer, Alois Hoppe, Dr. Otto Bristel, Hugo Scherbaum,  
Dr. J. K. Steindl.

Krank: Stadtrat Adam Zeitlinger.

Entschuldigt: Karl Hanaberger, Anton Schrey.

Zwei Stellen über Ableben der Herren Anton Radler  
und Hans Großbauer unbesetzt.

Die Sitzung wird bei Anwesenheit von 18 Gemeinderats-  
mitgliedern um 1/4 Uhr nachmittags eröffnet, die Verhandlungss-  
schrift der letzten Sitzung genehmigt.

#### Tages-Ordnung.

ad 1. Mitteilung der Einläufe:

a) Zuschrift Sr. Excellenz Marchet vom 7. November  
1910. Wird verlesen.

b) Zuschrift des Krankenhausverwalters Johann Kastner  
mit Rücklegung seiner Bestellung mit der Eröffnung des neuen  
Krankenhauses.

c) Zuschrift der k. k. Post- und Telegraphendirektion wegen  
Telephonlinie Waidhofen a. d. Ybbs und eventueller Beitrags-  
leistung.

d) Mitteilung des Bürgermeisters, daß bei der exekutiven  
Versteigerung des Hauses Nr. 40, Vorstadt Leithen, geschätzt auf  
7750 K, der Stadtgemeinde um das Anbot von 6450 K ge-  
blieben ist. Der Satz der Stadtgemeinde beträgt zum Zuge  
gelangt derselbe nur mit 2274 K 67 h. Wird genehmigend zur  
Kenntnis genommen.

ad 2. Ansuchen des Musealvereines

a) um Ueberlassung des Holzplafonds in der Elektrizitäts-  
werkstangelei im Gemeindehause für das Bürgerzimmer.

Der Stadtrat beantragt die Ablehnung für diesmal.

Dr. Steindl hebt die Wirksamkeit des Musealvereines  
hervor und beifügt das Ansuchen.

Gemeinderat Brantner hebt hervor, daß die Auswechslung  
eines Plafonds in einem alten Gebäude keine so einfache Sache  
sei und eine längere Benützungsförderung verursachen werde, er  
meint, daß der Bürgermeister wohl recht haben dürfte, wenn  
er die Entscheidung über die Ueberlassung des Plafonds bis zu  
einer allfälligen baulichen Veränderung verschieben wolle.

Der Antrag des Stadtrates wird sohin angenommen.

b) um Ueberlassung des Friedhofspalten-Altars gegen  
Zahlung von 100 K.

Wird bewilligt.

ad 3. Antrag des Stadtrates wegen Anlage  
eines Weges vom Höhen-Rundweg nach Unter-  
Grasberg.

Berichterstatter Moriz Paul beantragt die Bewilligung.  
Angenommen.

ad 4. Ansuchen des Fräulein Plank Therese  
um Uebernahme der Erhaltung des Plank'schen  
Familien-Epitaph seitens des Epitaphfondes.

Berichterstatter kaiserl. Rat Moriz Paul beantragt namens  
des Stadtrates, der Gemeinderat wolle beschließen, gegen Ertrag eines  
Betrages von 4000 K die Erhaltung der Gruft, sowie die Be-  
stimmung der Renovationsgebühr, die Schmückung der Gruft zu  
den Sterbe-, Namens- und Geburtstagen der Beerdigten, die  
gleiche Schmückung zu Allerseelen und die Schmückung der Gruft  
mit Blattpflanzen in der Zeit vom 1. Mai bis Ende September  
jeden Jahres für die Zeit, in solange der Friedhof besteht, zu  
übernehmen. Der Betrag von 4000 K ist sogleich zu erlegen,  
der Zinsgenuß bleibt dem Fräulein Therese Plank vorbehalten  
solange sie die obigen Beforgungen selbst vornimmt.

Dieser Antrag wird angenommen.

ad 5. Antrag der Finanzsektion wegen An-  
schaffung zweier Defen im Hause Nr. 91, Stadt.

Die Anschaffung und ein Kredit von 134 K hierfür wird  
bewilligt.

ad 6. Antrag der Finanzsektion über das  
Ansuchen des Vereines Südmark um eine Sub-  
vention von 50 K.

Wird bewilligt.

ad 7. Antrag des Stadtrates wegen Schließ-  
ung mehrerer enger Gassen gegen den Auto-  
mobilverkehr.

Der Antrag, nachstehende Nebengassen sind für den  
Automobilverkehr zu schließen und unter Fahrverbot zu stellen:  
in der Stadt: Hintergasse, Pfarrgasse, Döhlberggasse, Hörtler-  
gasse, Paul Reibuhngasse, Hoher Markt, Fuchslug, Thürmergasse  
und Am Thürl; in der Vorstadt Leithen: Kapuzinergasse, Zelinka-  
gasse, Freyhölgasse und das unausgebaute Stück der Poststeiner-  
straße vom neuen Friedhofe bis „zur Henne“ (Feldweg); in  
der Wasservorstadt: Hammergasse, Augasse, Leithgasse und  
Krautbergstraße, Färbergasse.

Das Befahren dieser Gassen und Wege mit Automobilen  
und Motorrädern ist bei einer Geldstrafe bis zu 40 K verboten.

Das Fahrverbot ist an den drei Stadteingängen mittelst  
Tafeln kundzumachen.

Dieser Antrag wird angenommen.

ad 8. Ansuchen des Josef Doppler um defi-  
nitive Aufnahme in den Gemeindeverband.

Wird bewilligt.

ad 9. Antrag über die Zuschrift der Handels-  
genossenschaft betreffs Sonntagsruhe.

Der Stadtrat Berichterstatter kaiserl. Rat Moriz Paul  
beantragt nachstehende Resolution zu fassen:

Der Gemeinderat spricht sich im Interesse der Handels-  
und Gewerbetreibenden und des konsumierenden Publikums gegen  
jede weitere Einschränkung der Sonntagsarbeit im Handelsgewer-  
be und beim Warenverschleiß der Produktionsgewerbe aus  
und fordert, daß die Sonntagsarbeit in diesen Betrieben nicht  
weiter eingeengt, sondern in ihrem dermaligen Umfange aufrecht  
erhalten werde.

Dieser Antrag wird angenommen.  
Es folgt sohin vertrauliche Sitzung.

### Auf der Jagd nach Sechzigtausend.

Von Thorvald Bogstrub. Erzählung eines Privatdetektivs.  
Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Friedrich  
v. Känel. (Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

„Ja,“ antwortete er endlich entschlossen, „ich bin es, und  
nun sehen Sie wohl endlich ein, daß es in meiner Macht steht,  
mich von Ihrer sonderbaren Zudringlichkeit zu befreien. Entweder  
geben Sie mir Ihr Ehrenwort darauf, daß Sie sich nicht mehr  
mit meinem Leben und Treiben beschäftigen wollen, oder andern-  
falls werden Sie Ihren Sohn nicht mehr sehen. Entschließen  
Sie sich augenblicklich! Oben Sie mir Ihr Ehrenwort — denn  
das genügt mir! — nicht binnen einer Viertelstunde, so über-  
läßt mein Gehilfe den Jungen einer Seiltänzertruppe, die ihn  
festzuhalten wissen wird.“

„Ist das Ihr letztes Wort?“

„Mein allerletztes! Und nur um Ihnen dieses ohne  
Zeugen sagen zu können, ersuchte ich Sie, heraufzukommen. —  
Ich nehme übrigens an, daß Sie des Tanzes bald satt haben,  
Herr Hell! Sie sehen wohl, daß Sie es mit einem Mann zu  
tun haben, der sich nicht an der Nase herumführen läßt.“

„So, glauben Sie das? — Pst! Auswärtler! — Ach,  
seien Sie so gefällig, sich diesem Herrn vorzustellen und ihm  
Ihre Karitäten zu zeigen.“

Hell lächelte diesmal ein wenig diabolisch.

„Wohl, mein Herr!“

Der Auswärtler nahm die Nummer von seinem Rock und  
setzte den Berliner Polizeiknopf an die Stelle derselben.

„Mein Name ist Kruse, Detektiv bei der Berliner Polizei,  
mein Herr,“ sagte der Fremde, zu Bühring gewendet, „und ich  
werde Ihnen mit Vergnügen die Richtigkeit eines kleinen inter-  
essanten Experiments beweisen. — Sehen Sie hier,“ — er  
schraubte die vordere Platte von dem Gongsong ab, das auf  
dem Tisch vor ihnen stand, — „hier unten haben wir das  
niedlichste Mikrophon der Welt, und nun sehen Sie,“ — er  
legte den Tisch auf die Seite — „hier haben wir die letzte

und beste Ausgabe eines Apparates, den man Phonograph nennt,  
und hier,“ — er strich die Wachse von der Walze und legte  
sie in eine mit Watte versehene Schachtel, die er darauf schnell  
in die Tasche steckte, — „hier haben wir das Gespräch der  
Herren, das ich mit Vergnügen bei dem Polizeidirektor bezeugen  
werde, wohin die Herren mir also zu folgen belieben.“

Bühring sperrte vor Staunen Mund und Augen auf. Er  
war überfließt — überfließt auf eine ebenso verblüffende wie  
raffinierte Weise und zog es vor, nachzugeben.

„Herr Hell,“ sagte er endlich, „das Kind befindet sich bei  
einer Frau Wansch, Mittelstraße 68. Ersparen Sie mir weitere  
Unannehmlichkeiten. Sie haben es ja übrigens mir zu verdanken,  
daß Sie das Kind und ihre Frau wiedergefunden haben.“

Hell sah ihn lange an.

„Es ist gut,“ sagte er endlich, — „auf diese Weise ist  
aber die Sache nicht abgemacht. Herr Detektiv, senden Sie so-  
fort einen Polizisten nach dem Kind und lassen Sie es hierher  
bringen. Da ich indessen Zweifel daran hege, ob seine Angaben  
richtig sind, so behalte ich diesen Mann hier, bis der Polizist  
mit dem Kind kommt.“

Der Detektiv verneigte sich und ging.

Hell und Bühring setzten sich wieder, ohne ein Wort zu  
sagen. Aber aus den bösen Blicken des letzteren und seinem  
verbissenen Mienspiel las unser Held, daß er sich für die  
Folgezeit einen Feind auf Leben und Tod geschaffen und daß  
er das Schlimmste von diesem Elenden zu erwarten hatte.

Endlich kam ein Polizist mit einem hübschen blondlockigen  
Knaben, den Hell zu dessen und der Gäste großer Bewunderung  
umarimte und küßte. Bühring wurde durch einen Wink bedeutet,  
daß er nun verschwinden könne, und eilte schnell hinaus.

„Jetzt gehen wir wohl zu Mama?“ fragte der Kleine.

„Ja, mein Junge,“ antwortete Hell, „nun gehen ich und  
Du nach Hause zu der Mama.“

20.

Am nächsten Tage ging die Sonne wenigstens über drei  
glückliche Menschen auf. Ihre Freude läßt sich leichter denken  
als beschreiben.

„Jetzt mußt Du, lieber Mann, mir alles erzählen, was  
gestern geschehen ist,“ sagte Olga zu ihrem wiedergefundenen Mann.

„Ja, das werde ich dir erzählen. Die Geschichte ist eigent-  
lich nicht sehr lang. Wie ich erwartet hatte, erhielt ich einen  
Brief von meinem Mann, des Inhalts, daß er ein Gespräch  
mit mir ohne Zeugen wünsche. Ich wußte bereits, daß der Knabe  
durch ihn entführt worden war, als er durch einen merkwürdigen  
Zufall Deinen Aufenthaltsort erfahren hatte, und ich war über  
seine Absicht ebenfalls genau unterrichtet. Er verlangte nur das  
bindende Versprechen von mir, ihn für die Zukunft in Ruhe zu  
lassen, indem er mir dafür unser Kind wiedergeben wollte. Er  
lud mich ins „Café Bauer“ ein, und ich wußte wohl, daß er  
dort ungehindert und ohne Zeugen leicht sagen konnte, was er  
wünschte. Für mich handelte es sich darum, Zeugen unseres  
Gesprächs zu erhalten, da ich nicht daran zweifelte, daß er  
rein von der Leber sprechen würde. Ich besah mir die Lokalitäten,  
sah aber keine Stelle, wo ich einen lebenden Menschen so ver-  
bergen hätte können, daß er in der Lage gewesen wäre, einen  
Phonographen so zu verstecken, daß er unsere Unterhaltung  
wiedergeben vermöchte, und ich beriet mich deshalb mit einem  
der tüchtigsten Fachmänner Berlins. Er verneinte indessen die  
Sache. Sollte der Schallfänger die Luftwellen übertragen können,  
so müßte er so groß gemacht werden, daß er absolut die Auf-  
merksamkeit des anderen erregen würde, falls wir den Apparat  
auf dem Tische vor uns anbrächten. Der Direktor im Cistans  
Panoptikum, der ein kleines Lager von den neuesten und besten  
Phonographen besitzt, sagte mir das gleiche. Ein leise geführtes  
Gespräch würde nicht auf diese Weise übergeben werden können.  
Da es sich für mich darum handelte, den Knaben wieder zu er-  
halten, so nahm ich meine Zuflucht zu einer List, die auch gel-  
ang. Ich hatte eine Unterredung mit dem Wirt des „Café  
Bauer“, der mir folglich freie Hand ließ. Ich brachte einen  
Mikrophonapparat in einem Goggong an, das auf dem Tisch  
vor uns stand und befestigte einen Phonographen darunter. Ich  
sah mich dann etwas früher ein, um mich des rechten Tisches  
zu versichern. Bald kam mein Mann. Wir wurden von einem  
Kellner bedient, der in Wirklichkeit ein Detektiv, mit meinem  
Plan bekannt, von mir die notwendigsten Instruktionen erhalten

### Der Abbruch der Prager Verhandlungen.

Wien, 18. November.

Die Ausgleichsverhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen sind gestern vorläufig abgebrochen worden. Je länger sie sich hingezogen hatten, desto dünner war der Faden geworden, der die beiden Teile miteinander verband. Nach verhältnismäßig viel verheißenden Anfängen und nachdem in Bezug auf die Abänderung der Landesordnung nach schweren Mühen ein vollständiges Einverständnis erzielt worden war, sind die Gegensätze zwischen den beiden Nationen bei der Beratung des Gesetzes über die Regelung der Sprachenfrage bei den autonomen Behörden wieder umso schärfer hervorgetreten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß dabei namentlich auf tschechischer Seite nicht bloß sachliche Motive, sondern auch Einflüsse von auswärts zur erneuten Verschärfung des Gegensatzes beigetragen haben. Der Terrorismus der radikalen Tschechen machte sich wieder geltend, und so kam unter seinem Drucke eine Fassung des Gesetzes über den Sprachgebrauch zustande, die u. a. die Einsprachigkeit Prags stipulierte und gegen die sich in Deutsch-Böhmen schließlich einmütiger Widerspruch erhob.

Das war eigentlich der Anfang vom Ende. Man versuchte zwar noch in der Frage der Minoritätsschulen eine Einigung herzustellen und so ein neues Kompensationsobjekt für die Bewilligung der Steuervorlagen durch die Deutschen zu schaffen. Aber es zeigte sich, daß diese Frage in der kurzen Zeit nicht zu lösen sei, und so begannen die Verhandlungen zu versumpfen. Schließlich beriet man denn auch in den letzten vierzehn Tagen gar nicht mehr über die sachlichen Gegensätze, sondern nur darüber, wie es ermöglicht werden könnte, die Verhandlungen ohne schwere gegenseitige Verstimmungen abzubrechen, um den jetzt zerrissenen Faden bei besserer Gelegenheit wieder anknüpfen zu können.

Die Deutschen haben zu diesem Zwecke schließlich den höchst vernünftigen Vorschlag gemacht, die ganzen Ausgleichsvorlagen einer Permanenzkommission zuzuweisen, die bis zum 20. Dezember Zeit haben sollte, um nochmals eine Verständigung zu suchen. Wenn diese Kommission zu einer Verständigung gelangt wäre, wäre immer noch Zeit übriggeblieben, um den Landtag in der Zeit vom 20. Dezember bis Neujahr die Ausgleichsgesetze und die für beide Teile wichtigen Steuervorlagen beschließen zu lassen. Wieder waren es die tschechischen Radikalen, die sich ohne jeden sachlichen Grund dagegen aussprachen, und so wurde, da sich ihnen auch die anderen tschechischen Gruppen wieder beugten, auch dieser Ausweg versperrt. Nicht besser erging es schließlich dem Kompromißvorschlag der Großgrundbesitzer, den Landtag wenigstens nicht zu verlagern, um so, ohne eigentliche Verpflichtung der Parteien, doch gelegentliche weitere Beratungen in Prag zu ermöglichen.

So war man denn vorläufig am Ende angelangt. Nun besteht zwar noch immer ein gewisser Rest von Ausgleichsstimmung und auf beiden Seiten eine gewisse Neigung, wenigstens das zu retten, was noch zu retten ist. Deshalb erwägt man heute noch, ob es nicht besser wäre, von einer Vertagung des Landtages abzusehen und die Regierung, die sich während der ganzen Verhandlungen auffallend passiv verhalten hat, wäre wohl damit einverstanden. Aber die Tschechen sind bis heute über die Frage noch nicht schlüssig geworden. Jedenfalls wird, auch wenn der Landtag nicht vertagt werden wird, zunächst eine Pause in den Verhandlungen eintreten.

hatte. Sobald wir allein waren, rückte Böhrling mit der Sprache heraus. Als er schließlich zu triumphieren begann, rief ich den Aufwärter, oder eigentlich meinen deutschen Detektiv herbei und er stellte sich sogleich als derjenige vor, der er war, und zeigte meinem verblichnen Gegner den sinnreichen Apparat. Er gab augenblicklich nach, er glaubte stief und fest, daß seine unvorsichtigen Worte von dem Stifte des Phonographen aufgezeichnet worden wären, und bald hatte ich meinen Sohn wieder.

„Aber gesetzt, daß er —“  
„Seine eigenen Worte wieder zu hören verlangt hätte, meinst Du. — Ja, da wäre ich wohl in eine schlimme Verlegenheit gekommen, denn die Walze enthielt nur ein Negerlied, von Tom Jackson im „Wintergarten“ gesungen!“

Hell brach in ein herzliches Gelächter aus.  
Hell war halb und halb aus Rücksicht auf seine Frau geneigt, die Jagd aufzugeben, aber sie widersetzte sich dieser Ansicht ganz entschieden, besonders nachdem sie die Einzelheiten seines Planes erfahren hatte. Hell mußte stillschweigend zugeben, daß sie damit seinen eigenen Wünschen entgegenkam.

Er brannte vor Begierde, der Sache ein Ende zu machen.  
„Wenn ich ihn nur in eine kleine Stadt locken könnte,“ sagte er eines Tages.

Er wußte, daß sich Böhrling noch immer in Berlin aufhielt, und ohne Umstände den flotten Kavaller spielte. Miß Florina, seine Liebhaberin, hatte jetzt eine Anstellung in Berlin erlangt und hing, obgleich Böhrling in Wirklichkeit sie satt bekommen hatte, wie eine Klette an ihm.

„Mußt Du ihn absolut aus Berlin herauslocken?“  
„Absolut! Es hängt alles davon ab.“

„Sage mir, mein Freund,“ sagte Frau Hell schmeichelnd, „bin ich noch schön genug, um einem Mann den Kopf verdrehen zu können?“

Hell küßte sie lachend. „Weshalb fragst Du?“

„Ja, ich hätte Lust, Deinen Mann dahin zu locken, wohin Du ihn haben willst.“

Hell stuzte. „Was sagst Du? Wolltest Du wirklich —“

„Ja, gewiß — das würde mir ein Vergnügen sein gegenüber jemand, der es nicht besser verdient. Und ist er so leicht

### Der böhmische Landtag — vertagt.

Prag, 22. November. Auf Grund Allerhöchster Anordnung wurde der Landtag des Königreiches Böhmen mit dem heutigen Tage vertagt.

#### Die nächste Landtagsession.

Prag, 22. November. Wie verlautet, ist die neuerliche Einberufung des böhmischen Landtages für den Fall, als die in Wien stattfindenden inoffiziellen Konferenzen zwischen Deutschen und Tschechen einen günstigen Verlauf nehmen sollten, bereits für den 15. Dezember geplant.

### Die Zigeunerplage in Niederösterreich.

Vom Landtagsabgeordneten Ludwig Wagner in Kremsmünster.

Während wir seit der Errichtung der Naturalverpflegstationen das Vagabundenwesen und den Professionsbettel so ziemlich losbekommen haben, herrschen bezüglich der Zigeunerplage noch immer dieselben Zustände, wie vor 30—40 Jahren. Der heutige Handwerksbursche zieht mit wenigen Ausnahmen ruhig seine Straße und braucht nicht um ein Nachtquartier oder um ein Nachtmahl von Haus zu Haus zu betteln. Jeder anständige Handwerksbursche, der wirklich Arbeit sucht, weiß, daß er bei der Verpflegstation vorsprechen kann und daß das Herumschleichen von einem Hause zum andern nicht notwendig ist. Auch die Professionsbettel sind zum größten Teile verschwunden, da auch hier das Land Niederösterreich durch Errichtung von Armenhäusern und durch Unterstützungen vorgesorgt hat, daß der arbeitsunfähige alte Mensch nicht ganz verlassen dasteht. Das Land Niederösterreich hat in dieser Hinsicht gewiß viel geleistet und wenn auch die Armeauslagen von Jahr zu Jahr steigen, es wird das Land diese schweren Lasten so lang auf sich nehmen müssen, bis nicht durch ein Gesetz auch die Altersversorgung der Bauern und Gewerbetreibenden festgesetzt ist!

Die Zigeuner meiden als echte Nomaden ängstlich unsere Verpflegstationen und Bezirksarmenhäuser, obwohl auch viele Zigeuner hierauf ein Anrecht hätten, indem Hunderte nach Niederösterreich zuständig sind. Die nach Niederösterreich zuständigen Zigeuner ziehen es vor, in Gemeinschaft mit den ungarischen Zigeunern jahraus jahrein herumzuziehen und in Wald und Feld ein wahres Nomadentleben zu führen, dessen Kosten aber zumeist der Bauer bestreiten muß. Sie machen ungeniert Feuer, lagern tagelang auf öffentlichen Plätzen, füttern ihre Pferde zumeist von Bauerngründen und schicken ihre Kinder wohl nicht in die Schule — wohl aber fleißig betteln. Die österreichischen und ungarischen Zigeuner halten dabei gute Verwandtschaft und es ist oft schwer herauszubringen, welche Zigeuner nach Niederösterreich und welche nach Ungarn zuständig sind. Das wald- und aurenreiche Gebiet des Viertels ober dem Wienerwald paßt den Zigeunern ganz besonders, weshalb sie die die Gastfreundschaft dieses Viertels in besonderem Maße in Anspruch nehmen. Die Zigeuner weisen Gewerbescheine als Musiker, Pferdehändler, Kesselflicker u. s. w. vor. Kein Mensch zweifelt aber daran, daß diese Gewerbescheine nur der Deckmantel für schlimme Dinge, wie Diebstahl, Wahrsagen u. dgl. sind. Mit Kind und Regel ziehen die Zigeuner von Ort zu Ort, von Einzelgehöft zu Einzelgehöft — und jeder Bauer knöpft bei ihrem Erscheinen die Taschen zu und schließt Haus und Hof, trachtet aber doch, mit den Wandervögeln im Guten auszukommen, da die Raubsucht und Gewalttätigkeit mancher Zigeunerstämme hinreichend bekannt ist. Wie sehr die Zigeuner zusammenhalten, geht daraus

zu entflammen, wie Du sagst, es wird kaum schwierig sein, ihn in die Falle zu locken.“

„Hat er Dich nie gesehen?“

„Ich glaube nicht. Ich bin in den letzten zwei bis drei Monaten kaum einmal aus unserem Stadteil herausgekommen.“

„Aber wie willst Du denn verfahren?“

„Ueberlasse das mir. Forchiere nur nach, was er z. B. morgen abend vorzunehmen gedenkt und bis dahin mußt Du mir sagen, wohin Du ihn haben willst. Das übrige kannst Du mir überlassen.“

„Wenn Du Dich nur nicht Unannehmlichkeiten aussehk!“

„D, durchaus nicht. Geht es, wie ich meine, so ist die Geschichte bald fertig.“

Am gleichen Tage verließ Hell, nachdem er noch zuvor eine Unterredung mit dem Detektiv Krause gepflogen hatte, dem er es überließ, Böhrling und sein Treiben zu beobachten. Er kehrte schon an demselben Abend zurück.

„Nun?“ fragte seine Frau lächelnd, „wohin willst Du ihn locken?“

„Nach Grünstadt, einem kleinen Flecken, ungefähr zwei Meilen von Berlin entfernt.“

„Nach welchem Hotel?“

„Dort ist nur ein einziges! — Und nur ein einziger Waffenhändler,“ setzte er im Stillen hinzu.

21.

Böhrling ging in verbissener Wut in seinem Zimmer auf und ab. Sollte es ihm denn nie gelingen, sich von den Fesseln, die sich um seine Füße gelegt hatten, zu befreien. Er fühlte, daß der Boden unter ihm schwankte, und er in Gefahr stand, die Früchte seiner kalblütigen Standhaftigkeit und der stürzlichen Jahre hinter den Mauern des Gefängnisses zu verlieren. Er sah ein, daß er es mit einem Gegner zu tun hatte, der ihm vollständig gewachsen war und vor dem er sich nie sicher fühlen konnte. Und seine Wut kannte keine Grenzen, als sein Blick plötzlich auf folgende Notiz im „Berliner Tageblatt“ fiel;

herbor, daß sie in Wien einen eigenen Advokaten haben, der für sie bei Beschränkung ihrer Freizügigkeit, bei Pferdeprozessen u. s. w. einzuschreiten hat. Gegen die nach Oesterreich zuständigen Zigeuner läßt sich allerdings schwer etwas machen, außer man sperrt sie als arbeitsscheue Individuen in die Arbeitsanstalten, vor denen jeder Zigeuner eine heillose Scheu hat. Aber gegen die ungarischen Zigeuner sollte man denn doch mit aller Schärfe vorgehen und insbesondere die Grenze scharf überwachen, damit diese Wandervögel nicht jederzeit gleich den frühern Hunnen und Avarn Niederösterreich überschwemmen und brandschatzen können. Ich hoffe, daß mir diese wahrheitsgetreue Schilderung des Zigeunerwesens keine Ehrenbeleidigungsklage seitens des Zigeuneradvokaten eintragen wird, zumal auch Kollege Grim im n.-ö. Landtage auf die Zigeunerplage im Viertel ober dem Wienerwald in einer längeren Rede aufmerksam gemacht hat. Es wird auch jeder Bauer und Gewerbetreibende des Viertels oder dem Wienerwald meine Anfrage an den Herrn Statthalter billigen, die ich im n.-ö. Landtage diesbezüglich gestellt habe und die wörtlich lautet:

1. Ist Se. Excellenz geneigt, die Gendarmerie zu beauftragen, gegen die ungarischen Zigeuner mit aller Schärfe vorzugehen und die Grenzgebiete gegen Ungarn scharf zu überwachen, damit die nach Ungarn zuständigen Zigeuner sofort aus dem niederösterreichischen Gebiete ausgewiesen werden können?

2. Ist Se. Excellenz geneigt, dahin zu wirken, daß den nach Niederösterreich zuständigen Zigeunern in Zukunft keine Musflichtigen, keine Erlaubnis zum Pferdehandel u. s. w. erteilt wird, sondern daß die Zigeuner möglichst in den Arbeitsanstalten interniert werden, vor denen die Zigeuner die größte Scheu haben?

### Die Revolution in Mexiko.

Nun ist nicht länger mehr daran zu zweifeln: die große Republik Mexiko befindet sich im Zustande einer Revolution, eines blutigen Bürgerkrieges. Was anfangs als Werk einiger Duzend vorwegener Gesellen erschien, stellt sich jetzt als wohl vorbereitete politische Aktion heraus, die das Ziel verfolgt, die Regierung des Präsidenten Porfirio Diaz zu stürzen, weil vielen diese Regierung zu streng, oder in Berücksichtigung amerikanischer Verhältnisse richtiger gesagt, zu ehrlich und gerecht ist. Die Revolution, die anscheinend auf amerikanischem Gebiet vorbereitet wurde, hat das ganze Land erfaßt. In allen Staaten wird gekämpft: Revolutionäre gegen Truppen, Bürger gegen Bürger, und die Zahl der in diesen Kämpfen Getöteten ist bereits sehr groß. Sie bemißt sich nach vielen Hunderten, wenn nicht nach Tausenden.

Auf dem Umwege über Newyork nach London kommt über die Situation nachstehender Bericht:

Mexiko, 22. November. Seit Sonntag ist der Bürgerkrieg allgemein. Madero, der Führer der Revolution, handelt anscheinend nach einem sorgfältig vorbereiteten Plane, denn die Bewegung brach gleichzeitig in allen Provinzen aus. Die Hauptstädte Acamhero, Correon, Durango, Paras, Gomez-Palacio, Orizaba waren am Montag der Schaulatz blutiger Kämpfe. Die Empörer und das Militär kämpften lange und heftig miteinander. Infanterie, Kavallerie und Artillerie ist überall in Verwendung. Die Stadt Correon wurde von den Revolutionären mit Granaten bombardiert, wobei viele Personen getötet wurden. Trotz

„Ein überraschter Kinderräuber und ein listiger Detektiv.“

Die alten Hallen des Casé Bauer waren am Mittwoch Zeug'n einer äußerst interessanten Episode. Ein kleiner Knabe, Sohn wohlhabender Eltern, war von einer Verbrecherbande entführt worden, die nachher von den unglücklichen Eltern natürlich eine große Summe Geld zu erpressen suchten. Derjenige, der dazu bestimmt war, mit dem Vater zu verhandeln, hatte indessen seine Vorsichtsmassregeln so gut getroffen, daß es die Polizei für aussichtslos hielt, eine Verhaftung vorzunehmen. Der Vater versuhr indessen auf eigene Faust in folgender sinnreicher Weise: Er lud den Mann in das „Casé Bauer“ ein, wo er vorher einen Phonograph unter dem Tisch angebracht hatte, an welchem er später Platz nahm. Der Gelderpresser kommt, da er sich ohne Zeugen glaubt, nennt er ohne Umstände seine Bedingungen, fällt aber vor Schrecken beinahe um, als ein herbeigerufener Detektiv ihm den verborgenen Apparat zeigt und sich der Wachswalze versichert, die angeblich das Gespräch enthielt. Er zog es vor, zu Kreuz zu kriechen, und gab sogleich an, wo das Kind zu finden war, weshalb der Vater zum Dank ihn laufen ließ. Er wird sicher angenehm überrascht werden, wenn wir uns hiermit in der Lage sehen, dem Herrn Industrieller mitzuteilen, daß die Walze nur „the big Suban“ wiedergibt, das lustige Couplet Tom Jacksons, das er jeden Abend unter stürmischem Jubel bei Dorn & Jort vorträgt.

Wie man sieht, war das Referat nicht ganz korrekt, aber Böhrling hatte doch genug vernommen, um vor Aerger fast grün zu werden.

Dies noch zu allem anderen! Miß Florina langweilte ihn, und was schlimmer war, ihre Forderungen wurden von Tag zu Tag größer und sie versuchte ihn geradezu systematisch auszulündern. Angewidert von diesen trivialen Betrachtungen nahm er Hut und Rock, kleidete sich um und ging an den Blütschalter der Oper, wo er ein Logenbillet löste, denn an diesem Abend wurden „Die Meisterfinger“ gegeben.

Es war erst fünf Uhr und bis zum Beginn der Vorstellung dauerte es noch dritthalb Stunden.

(Fortsetzung folgt.)

des Widerstandes der Truppen gelang es den Aufständischen, die Stadt zu nehmen. Ebenso ist ihnen Gomez Palazio in die Hände gefallen, wie es heißt, weil einige Hundert Mann Regierungstruppen zu den Aufständischen übergingen. Die nördlichen Provinzen sollen sich bereits nahezu völlig in den Händen der Empörer befinden. Auch im Süden macht die Revolution angeblich Fortschritte. Die Revolutionäre rücken auf Chihuahua vor, wo ein heftiger Kampf erwartet wird. Die Amerikaner fliehen, weil sie als Freunde der Regierung gelten. Amerikanische Truppen sind an der Grenze konfiguriert.

Weitere Depeschen, die aus Texas stammen, ergänzen diese Mitteilungen dahin, daß San Antonio, San Andres, Correon, Rancho, Minaca, Encinal, Guerrero und das anstoßende Gebiet in Chihuahua von den Anführern genommen worden sind. Die Revolutionäre beschlagnahmten alle Vorräte und militärische Ausrüstungsstücke, alle Pferde und alles Vieh. In Chihuahua wurde der Belagerungszustand erklärt. Die Lage in den anderen Orten ist außerordentlich kritisch. Ruhestörungen werden von mehreren Punkten in sieben Staaten gemeldet. Die Unruhen verbreiten sich fächerartig von einem Punkte, der weniger als einhundert Meilen von der Stadt Mexiko entfernt liegt, nach der amerikanischen Grenze zu. In zahlreichen anderen Distrikten im Westen und Südosten fanden ebenfalls Kämpfe statt. Truppen werden schleunigst nach den bedrohten Punkten entsendet.

Die mexikanische Regierung nahm anscheinend den Telegraphendienst in die Hand und übt strenge Zensur aus. Sie geht ebenso rücksichtslos wie entschieden gegen die Revolutionäre vor, wie dieses Telegramm erkennen läßt:

**Mexiko, 23. November.** Die Polizei entdeckte eine Verschwörung zur Ermordung aller hohen Beamten. Nur der Präsident Diaz sollte geschont werden. Das Zeitungsgebäude des Regierungsgorgans sollte mit Dynamit in die Luft gesprengt werden. Es fanden viele Verhaftungen statt. Die Regierung ließ eine Reihe von Gefangenen standrechtlich erschießen. In Puebla wurden 40 füsiliert. Auch 18 Soldaten, die sich an der Verschwörung beteiligten, wurden erschossen. Amerikaner, die aus Mexiko flüchteten, berichten, bei den Kämpfen in Correon seien 1000 Mann gefallen. Die Insurgenten seien angeblich in Besitz von Maschinengeschützen und verwenden auch Dynamit.

Man sieht aus Allem, daß die Lage in Mexiko ganz außerordentlich ernst ist. In Washington hofft man trotzdem, es werde dem Präsidenten Porfirio Diaz gelingen, die Empörung niederzuschlagen.

### Die Hinrichtung Dr. Crippens.

London, 23. November.

Dr. Crippen ist heute früh hingerichtet worden. Er hat vor seinem Tode weder ein Geständnis abgelegt, noch irgendeine Erklärung abgegeben.

Trotz des dichten Nebels hatte sich bereits in den frühesten Morgenstunden eine große Menschenmenge vor dem Kriminalgebäude angesammelt. Um 9 Uhr sagte die hochgehende schwarze Fahne auf dem Dach des Gefängnisses

dem Volk, daß Dr. Crippen nach dem Wortlaut des Urteils „am Halse aufgehängt worden sei, bis er tot sei“. Die Menge nahm schweigend den Hut ab und zerstreute sich dann. Die Hinrichtung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit vollzogen; selbst Vertreter der Presse wurden nicht zugelassen.

Dr. Crippen aß gestern abends mit gutem Appetit sein Abendmahl, empfing hierauf noch den Besuch des katholischen Geistlichen, der seit dem Aufenthalt Dr. Crippens im Gefängnis ihn wiederholt besucht hatte, um ihm die Tröstungen der Religion zuteil werden zu lassen. Heute wurde Dr. Crippen um 6 Uhr morgens von den Aufsehern geweckt, um sich auf seinen letzten Gang vorzubereiten. Dr. Crippen legte seine Zivilkleidung an und bald darauf betrat der katholische Gefängnisgeistliche P. Carey die Zelle und verließ von da ab ununterbrochen bei Dr. Crippen. Kurz vor 9 Uhr vormittags betrat der Scharfrichter Ellis mit seinen Gehilfen die Zelle, nachdem kurz vorher der Gefängnisdirektor sich bei Dr. Crippen eingefunden und diesem mitgeteilt hatte, daß alles zum Vollzuge der Strafe bereit sei. Dr. Crippen wurde freibleich, und als die Gehilfen des Henkers auf ihn zulraten, seine Hände erfaßten und auf den Rücken banden, ging ein Zittern durch seinen ganzen Körper. Dann gab der Scharfrichter das Zeichen und unter Vorantritt desselben folgte Dr. Crippen, umgeben von den Henkersgehilfen, die rechts und links den Delinquenten am Arm hielten und stützten. Dr. Crippen wankte auf dem Wege zur Richtstätte.

Die Richtstätte selbst war den Blicken der wenigen Anwesenden durch Umhüllung mit Leinwand entzogen. Neben dem Richtpflocke, wo der Delinquent zu stehen kam, befand sich die Falltür, die nach unten tapeziert war, um beim Fallen geräuschlos an die Wände des unterirdischen Raumes anzuschlagen. Als Crippen auf dem Richtpflocke erschien, war er sehr bleich, dichter Schweiß stand ihm auf der Stirn, doch behielt er bis zur letzten Sekunde die aufrechte Haltung.

Die ganze Exekution dauerte kaum zwei Minuten. Als Dr. Crippen in den verhüllten Raum, wo der Richtpflock stand, getreten war und sich auf der Falltür befand, warfen ihm die Henkersknechte die weiße Kappe über den Kopf. Gleich darauf legte der Scharfrichter Dr. Crippen die Schlinge um den Hals, die Henkersknechte fesselten rasch die Füße. Auf ein gegebenes Zeichen fiel die Falltür und Dr. Crippen schwebte frei in der Luft. Dr. Crippen wog nur 124 Pfund, weshalb man die Fallhöhe in den unterhalb der Falltüre befindlichen Raum mit sieben Fuß bestimmte, damit durch den Sturz der Bruch des Genicks sicher erfolge. Der Tod trat augenblicklich ein. Wenige Sekunden später trat der Scharfrichter vor den Gerichtspräsidenten und meldete diesem den Vollzug des Todesurteils. Nunmehr begab sich der Gefängnisarzt in den unteren Raum, wo Crippen an dem Stricke hing und stellte den Eintritt des Todes fest. Die Leiche Dr. Crippens blieb eine halbe Stunde auf dem Richtpflocke, worauf sie abgenommen und der gerichtsarztlichen Obduktion zugeführt wurde. Nach derselben wurde sie ohne Sarg in ein Grab des Gefängnisfriedhofes gebettet.

Wie die „Daily Mail“ meldet, wird sich Miß Le Néve nach New-York begeben, um dortselbst ihre Niederkunft abzuwarten. Miß Le Néve reist unter dem Namen einer „Miß Allen“.

### Eine aufsehenerregende Affäre.

Berlin, 22. November.

Die Fälle, in denen geistig ganz gesunde Menschen in eine Irrenanstalt gesperrt werden, scheinen sich um einen neuen Fall vermehren zu sollen. Wie aus St. Ingbert (Pfalz) geschrieben wird, wurde auf dem dortigen Polizeiamte dieser Tage ein junger Mann, der um Unterstützung ansprach, als ein der Irrenheilanstalt zu Reichsbach i. Sa. entsprungen und den Behörden signalisierter Geisteskranker listiert. Er wurde einer eingehenden Befragung unterzogen, wobei er zur Verwunderung des Polizeikommissärs ganz und gar nicht den Eindruck eines geisteskranken Menschen machte. Er erzählte, weshalb er in die Heilanstalt verbracht worden sei. Danach ist der junge Mann der 26 Jahre alte Sohn Kurt Arur des verstorbenen Gutspächters Scheibe bei Leipzig. Nachdem er als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht genügt hatte, lernte er bei einem Besuch seiner Schwester ein junges, vermögensloses Mädchen kennen, das ihm gefiel, und das er heiraten wollte. Sein Vater, mit dem er noch nie gut gestanden, sei dagegen gewesen, und eines Tages sei er, ohne vorher jemals auf seinen Geisteszustand untersucht worden zu sein, von Polizisten vom Hause abgeholt und in die oben genannte Anstalt verbracht worden. In dieser sei er zwei Jahre verblieben, während welcher Zeit er zweimal flüchtete, aber jedesmal wieder eingeholt und in die Anstalt zurückgebracht wurde. Währenddessen hatte das Mädchen, das ihm treu geblieben war, einen Rechtsanwalt beauftragt, die Freilassung des jungen Mannes zu betreiben. Als der Anwalt jedoch ein Formular in die Anstalt schickte, um die Vollmacht des Mannes zur Betreibung des Verfahrens einzuholen, sei von der Anstalt der Bescheid ergangen, der Mann sei in so hohem Maße geisteskrank, daß er nicht in der Lage sei, seine Interessen selbst wahrzunehmen. Ähnliches sei über seinen Zustand an das Mädchen geschrieben worden, damit es von ihm ablasse. Der eigene Vater soll sich geäußert haben, wenn sein Sohn noch nicht verrückt sei, so bleibe er so lange in der Anstalt, bis er verrückt werde. Vor zwei Monaten gelang es dem Monne abermals, aus der Anstalt zu entkommen; er wurde dann öffentlich gesucht. Inzwischen hat er in Frankreich und in Rombach unter seinem richtigen Namen gearbeitet und kam nun, um andere Arbeit zu suchen, nach St. Ingbert. Die Anstalt, der er entsprungen war, wurde nun telegraphisch benachrichtigt. Umgehend trafen zwei Transporteure der Anstalt ein, die den Mann Freitag den 18. d. M. mit dem Frühzug wieder in die Anstalt zurückbrachten. Die Leute bestätigten, daß sich der Mann in der Anstalt nie das Geringste habe zuschulden kommen lassen. Das ganze Verhalten des Mannes bei seinem mehrstündigen Verhör in St. Ingbert war derart klar und vernünftig, daß ihm der Polizeikommissär erklärte, er werde selbst bei der Staatsanwaltschaft in Leipzig Anzeige wegen Freiheitsberaubung erstatten. Auch ließ der Kommissär den Mann eine Vollmacht unterschreiben, laut deren er einen Anwalt beauftragt, seine Sache auch auf zivilrechtlichem Wege zu betreiben. Der Mann war darüber so erfreut, daß er erklärte, nun mit seinem Rücktransport einverstanden zu sein, da ihm doch nun bald sein Recht werden müsse. Inzwischen ist die Sache von dem Polizeikommissär der Staatsanwaltschaft übergeben worden, deren Pflicht es ist, unverzüglich der Sache auf den Grund zu gehen.

### Argentinisches Fleisch.

Aus Amerika kommt eine Meldung, die, falls sie sich bewahrheitet, die Fleischnot noch erhöhen und die Einfuhr Argentinischen Fleisches unmöglich machen wird. So

### Sven Hedin „Zu Land nach Indien“\*)

Ist da! Zu glücklicher Stunde konnte nicht wohl ein Buch erscheinen als dieses neue Werk von Hedin. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt die ganze Welt den Todeskampf des persischen Reiches, an dessen Sterbelager die barmherzigen Samariter, England und Rußland, sitzen, um — die Erbschaft eifersüchtig zu überwachen! Wird das Reich des Cyrus und Darius, das ehemals das ganze ungeheure Asien beherrschte, aber schon seit Jahrhunderten unter dem Sande seiner Wüsten und den Trümmern seiner einst gewaltigen Städte wie begraben liegt, sich noch einmal aufraffen, seine Krankwärter verjagen und nochmals dem Orient seine Gesetze vorschreiben? Die Geschichte einer halben Welt ruht in dieser Frage, und nun kommt kein Geringerer als Sven Hedin, der berühmte Entdeckungsreisende, um uns die Geheimnisse Persiens zu entschleiern und die ungezählten Tausende seiner Leser mit sich zu führen zu einem Eroberungszuge in das Land der Sonne und des Löwen. Und wieder ist es ein Siegeszug des Forschers wie des Schriftstellers Hedin. Seine Reise durch Persien ist die Duvrtüre seiner letzten abenteuerlichen Durchquerung Tibets, die er mit seiner größten Tat, der wunderbaren Entdeckung des „Transhimalaja“ krönte. 4000 Kilometer von Batum am schwarzen Meer bis Rußland, von wo ihn die englisch-indische Eisenbahn an den Rand der Hochebenen Tibets beförderte, und von dieser ungeheuren Strecke 2400 Kilometer schaukelnd auf dem Schiff der Wüste, dem Rücken des Kamels, solch eine Leistung nur so als Vorprobe hat wahrlich etwas Uebermenschliches und stößt uns vor dem Wagemut und der hartnäckigen Ausdauer ihres Helden immer wieder Bewunderung und Staunen ein. Und was hat Hedin wieder alles erlebt und gesehen, welche überwältigende Flucht von Bildern führen seine Feder und sein Zeichenstift wieder an dem gebannten Auge des Lesers vorüber!

Wie ein Sturmwind segt es durch die ersten Kapitel des neuen Werkes. An den Ufern des Schwarzen Meeres, in Batum, steht die Revolution in hellen Flammen, die Straßen sind nur noch der Schauplatz für Mord und Totschlag und für die Salven der russischen Kosaken; jeden Augenblick kann eine Bombe die Naphthareservoirs entzünden und die Stadt in ein Feuermeer verwandeln! Hedin sprichwörtlich gewordenes Glück läßt ihn diesem Sodom und Gomorra entkommen. Bei Tag und Nacht von kurdischen Räubern bedroht, weiß er sich bis in das Herz von Persien durchzuschlagen, bis an den Rand der Wüste, deren Erforschung der Zweck dieses Landweges nach Indien ist. Was andere umgeben, er sucht es auf; was der Schrecken der Eingeborenen ist, die trostlose Einsamkeit der Wüste, wo die „bösen Geister“ hausen und die Spitze der Kamelle eine furchtbare Spur bilden; auf Hedin hat es eine dämonische Anziehungskraft. Die sengende Glut des Tages (bis zu 41 Grad im Schatten!) und die Frostschauer bei Nacht haben auf ihn keine Wirkung, Schneestürmen und Nebelwäulen bietet er Trost, und wo selbst der steile Boden unter den Füßen weicht, wo in unaufhörlichen Regengüssen die Salzkruste, die die Oberfläche der persischen Wüsten trügerisch überdeckt, aufweicht, wo sich unterirdische Seen und Ströme öffnen und ihren Tribut an Menschen- und Tierleben fordern, wo das Bodenlose in Nacht und Grauen ihm entgegengähnt, da gerade beginnt Hedin den Kampf. Und wie er die abgeseimten tibetischen Spigebuben hinter sich zu führen weiß, so überlistet er auch die Gewalt und Tücke der Elemente. Ein Abkömmling des Propheten Mohammed ist sein Führer, und über Wege, die noch kein Weißer betreten hat, fährt er wie ein Kolumbus auf hohem Schiffsverdeck, auf sicherem Kamel über das Meer der Wüste, Unerforschtheit und Mut als Segel aufgesetzt und vom frischen Wind des Forscherdranges getrieben, bis am Horizont die Palmen winken und er im Schatten einer Dase lachend auf die überstandenen Schrecken zurückschaut. Das hohe Lied der Wüste singt in diesem neuen Werke Hedin, und wie er das tote Land zu beleben, die Atmzüge der Erde zu belauschen, wie er sein Schauen und Wissen an Ort und Stelle zu Resultaten von großer wissenschaftlicher Tragweite herauszuarbeiten weiß, diese seine eminenten

Kunst zeigte er wiederum. Wie ein indiskreter Scheinwerfer zieht seine Schilderung eine Lichtbahn durch ganz Persien. Hier zeigt sie uns die blutigen Rassenkämpfe zwischen den Türken und den christlichen Armeniern; dort zieht sie eine Strahlengloriole um den paradiesischen Frieden einer Dase, wo die Kronen der Palmen rauschen, die unterirdischen Brunnen plätschern, und in der Stille der Nacht ein Echo von den Liedern des unsterblichen Sängers Hafis aus den Rosengärten von Schiras herüberweht. Von den Spuren uralter Städte, die im Sande von Jahrtausenden verweht sind, führen uns diese Lichtbilder mitten in die Zentren des persischen Lebens, in die Hauptstadt Teheran oder in die Handelsstadt Tabriz, wo Hedin mit dem damaligen Kronprinzen, der jetzt schon als Erbschah und „Privatmann aus Persien“ den europäischen Boden unsicher macht, eine denkwürdige Audienz hat. Und von der Fülle des Lebens schweift die Schilderung in das Reich des schwarzen Todes, durch Gegenden, wo die Pest Dörfer und Städte entvölkert und die Leichenkarawanen die Verkehrsstraßen beherrschen. Hedin findet die Wege, die einst der große venezianische Entdecker Marco Polo gegangen ist, und er zeichnet am Horizont wie eine ungeheure Fata Morgana den Heereszug Alexanders des Großen mit seinen Mazedoniern durch Beluschistan. In der Dase Tebbes ist er als einziger „Heide“ Augenzeuge der alljährlichen Religionspiele, dieser blutigen Orgien des schlitischen Fanatismus, und, wie um den Unterschied der Jahrtausende zu verwischen, werden auch ihm wahrhaft ägyptische Plagen beschert, Fuschreckenschwärme, die wie Regenschauer die Wege überschwemmen, Schlangen und Skorpione, die sein Zelt beschießen. Aber aus zahllosen Gefahren führt ihn sein Glückstern unverletzt heraus, und nun hat der nach mehr als dreijähriger abenteuerlicher Fahrt Heimgekehrte Unerforschliches zu erzählen. Und Hedin weiß, daß die ganze gebildete Welt seinen Worten lauscht, und sie wird ihm auch diesmal wieder dankbar sein für das neue prächtige Werk, das er zum Weihnachtseste beschert hat und das so manche Sehnsucht der Herzen in der Ferne auf einige Zeit stillen wird. Ein Forscher von anerkanntem Verdienst, ein Schriftsteller von hinreißendem Temperament, und dazu ein Zeichenkünstler, der auch dieses sein Buch wieder mit einer Fülle

\*) Zu Land nach Indien durch Persien, Seistan, Beluschistan. Von Sven Hedin. Mit 308 ein- und mehrfarbigen Abbildungen und zwei Karten. In 2 Bänden elegant gebunden 20 Mark. Auch in 36 Lieferungen zu je 50 Pfennig. (Leipzig, Brockhaus.)

wird aus Washington gemeldet, daß die sogenannte „große Erde“, d. h. die sechs größten Schlichtereien Nordamerikas, sich mit den größten Fleischexportfirmen von Argentinien, Neuseeland, Australien und anderen Ländern in Verbindung gesetzt haben, um der Welt ihre Preise und Bedingungen aufzuzwingen. Um diesen neuen Weltmarkt zu lokalisieren, sind angeblich urgekehrte Kapitalien ausgebracht und ein riesiger, weitverzweigter Apparat eingerichtet worden. Der Trust soll Optionen für den Verkauf der größten Viehzüchtereien in Neuseeland und Argentinien erworben haben. Die Verhandlungen wurden von den Vereinigten Staaten unter strengster Wahrung des Geheimnisses geführt, bis jetzt noch ihrem Abschluß die Agenten der Washingtoner Regierung dahinter gekommen sind. Da der Trust wahrscheinlich seinen Sitz außerhalb der Vereinigten Staaten haben wird, so ist es sehr zweifelhaft, ob die amerikanische Regierung gegen ihn unter dem Antitrustgesetz vorgehen kann.

### Die Versorgung von Wien mit Hochquellenwasser.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des niederösterreichischen Landtages befindet sich der Antrag des Gemeinde- und Verfassungsausschusses über die Petition der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien betreffend die Erlassung eines Landesgesetzes über die Versorgung von Wien mit Hochquellenwasser. In dem Antrage heißt es u. a.: Wenn man den Normalwasserpreis von 6 Kronen per Hektoliter und Jahr auf Kubikmeter umrechnet, so ergibt sich ein Preis von 16 67 Heller per Kubikmeter. Sowohl dieser Preis als auch jener von 20 Heller für alle übrigen Wasserbezüge ist sehr mäßig und niedriger als die meisten anderwärts bestehenden Wasserpreise. In den übrigen Orten Niederösterreichs schwankt der Wasserpreis zwischen 30 und 80 Heller für den Kubikmeter. Auch die Wasserleitungsanschlußgebühr muß als sehr mäßig bezeichnet werden; so ist z. B. im Gesetze vom 10. Juni 1903 hinsichtlich der Stadt Baden diese Gebühr mit drei Prozent, und zwar sogar vom Bruttozins, festgesetzt worden. Da die Annuität der zweiten Hochquellenleitung 4 1/2 Millionen Kronen beträgt und die nach dem vorliegenden Gesetzentwurfe veranschlagte Mehreinnahme 2 Millionen nicht überschreiten dürfte, so bleibt ein ungedecktes Erfordernis von 2 Millionen Kronen; doch sieht zu erwarten, daß die sehr niedrigen Wasserpreise den Konsum erheblich erhöhen werden. Vom speziellen Standpunkt der Landesverwaltung ist die Vorlage um so mehr zu begrüßen, als für Landesanstalten, namentlich für die Landes-Heil- und Pflegeanstalt am Steinhof und für das Landes-Zentralkinderheim erhebliche Verringerungen der Wassergebühren sich ergeben werden. Auch bei den Spitälern und öffentlichen Krankenanstalten werden sich die Wassergebühren verringern.

### Leuchtgeschosse.

München, 19. November.

Zur Beleuchtung des nächtlichen Kampfplatzes auf See bediente man sich bisher allgemein starker elektrischer Scheinwerfer (bis zu 65.000 Kerzenstärken), die sich im großen und ganzen auch durchaus bewährt haben, wenn sie auch mancherlei Unzuträglichkeiten mit sich bringen. Abgesehen davon, daß die Ausstrahlung eines modernen Leuchtstrahles mit 10 bis 12 solcher Scheinwerfer sehr kostspielig ist, sind die lichtpendenden Apparate der Zerstörung durch das feindliche Geschützfeuer ausgesetzt; ja sogar die Artillerie des eigenen Schiffes kann ihnen verdröcklich werden, indem die aus Glas bestehenden Parabolspiegel

infolge der Erschütterungen beim Abfeuern der schweren Geschütze zuweilen zerspringen. Die Aufstellung unter Panzerdeckung gewährt Sicherheit während der Tagsschlacht, das Herausbringen für das Nachtgefecht ist aber sehr umständlich. Außerdem vertragen die Scheinwerfer dem Gegner den Ort des leuchtenden Schiffes und das grelle Licht blendet auch die eigene Besatzung.

Man hat daher neuerdings Versuche eingeleitet, die Scheinwerfer durch andere Mittel zu ersetzen. In der französischen Marine sind, anscheinend mit gutem Erfolge, zunächst von Küstbatterien aus Leuchtgranaten erprobt worden, die mit einem Zeitzündversehen sind und beim Kreieren etwa ein Dutzend Leuchtflugeln entwickeln. Diese haben, wie wir den Mitteilungen des Deutschen Flottenvereins entnehmen, eine fallschirmartige Vorrichtung, so daß sie sich sehr langsam herabsenken; ihre Leuchtdauer soll 50 bis 60 Sekunden betragen, würde sich aber vielleicht noch verlängern lassen. Jedenfalls haben sie den großen Vorteil, daß sie auf größere Entfernungen vom schießenden Schiff aus Heftigkeit verbreiten und dieses dabei ganz im Dunkel lassen. Bei unsichtigem Wetter, Nebel, Regen oder Schneefall, würden sie allerdings ebenso versagen wie das Scheinwerferlicht.

Eine andere Art von Leuchtgeschossen, die aber nicht zur Beleuchtung des Gefechtsfeldes bestimmt ist, ist kürzlich in der amerikanischen und in der englischen Marine erprobt worden, und zwar ebenfalls von Küstbatterien. Es handelt sich dabei um Granaten mit einem Leuchtsack, der im Boden des Geschosses angebracht ist und dazu dienen soll, die Beobachtung der Flugbahn und des Aufschlages zu erleichtern. Eine ähnliche Einrichtung zeigen auch die Geschosse der Ballonabwehrgeschütze, die, da sie bei Tage verfeuert werden, nicht leuchtende, sondern rauchende Flugbahnen hinter sich lassen.

### Don, der Sprechende Hund.

Seit dem Erscheinen der Mitteilungen über den Sprechenden Hund ist eine wahre Sturmflut von Anfragen, Briefen, Kaufanträgen, Telegrammen, ironischen Zuschriften und humoristischen Anzettelungen über den Besitzer des Hundes, den Hgl. Herrgott Hermann Ebers zu Forsthaus Theerhütte, niedergegangen. Kein Wunder, denn die ganze Presse des In- und Auslandes hat sich mit dem Fall beschäftigt. Das Phänomen eines Hundes, der die menschliche Sprache nachahmt und sinngemäße, verständliche Worte spricht, scheint aber doch so ungeheuerlich zu sein, daß niemand sich recht zum Glauben entschließen kann. Und doch beruht die Mitteilung — so schreibt Philipp Berges, der bekanntlich den Sprechenden Hund besucht hat, im Hamburger Fremdenblatt — buchstäblich auf Wahrheit, der Sprechende Hund existiert, und seit dem Erscheinen der Nachricht ist er einer ganzen Anzahl von sachkundigen Leuten vorgeführt worden.

Manche Skeptiker haben in Briefen an Berges den Einwand erhoben, daß im Forsthaus Theerhütte Bauchredner im Spiele sei. Berges schreibt dazu: „O diese ungläublichen Frager mit ihrer Bauchrednerie! . . . Könnten alle diese Korrespondenten nur wenige Minuten mit dem Besitzer des Hundes, einem ergrauten preussischen Beamten, korrekt vom Scheitel bis zur Zehe und mit einer mimosenhaften Scheu vor jeder Pöbelzität, zusammen sein, sie würden sehr bald von ihrer Meinung zurückkommen.“

Uebrigens spricht „Don“ nicht allein mit seinem Herrn, sondern auch mit dessen Töchtern und auch mit Fremden. Bei einem zweiten und dritten Besuche Berges's in der Zeigler Heide haben sich die Erscheinungen wiederholt. Der Hund, mit dem begreiflicherweise in diesen Tagen sehr viel gesprochen worden ist, hat sich auch das Vollen zwischen den einzelnen Worten abgewöhnt, als ob er begriffe, daß er den Besuchern sein Bestes

vorführen müsse. Am schönsten antwortet er, wenn man ihm, wie sein Herr es tut, verschiedene Fragen in bestimmter Reihenfolge vorlegt. „Wie heißt du? Der Hund antwortet klar und deutlich und mit tiefer Stimme, sogar mit einer ganz bestimmten Betonung das Wort: „Don“. Weiter: „Was hast du?“ „Don“ spricht darauf scharf akzentuiert: „Hunger“, wobei er gewöhnlich die zweite Silbe etwas schluppt. „Willst wohl etwas haben?“ Darauf lautet die Antwort: „Haben! Haben!“ Diese Worte spricht er mit Vorliebe, und sie sind ihm so geläufig, daß sie zuweilen undeutlich werden und wiederholt werden müssen. Nun zeigt man ihm ein Stück Kuchen, und der Hund blöfft das Wort „Kuchen“ geradezu heraus: er spricht es so leicht und laut, daß man's draußen vor dem Hause hören könnte. Besonders scharf klingen die, man sollte doch denken, für einen Hund schwierigen Buchstaben k und ch. Seinem Herrn persönlich antwortet der Hund auf gewisse Fragen auch noch „Ja“ und „Nein.“ Er hat früher auch andere Worte erlernt, aber wieder vergessen, da sich niemand mit ihm beschäftigt. Mit Leichtigkeit würde dieses Tier, dessen Intelligenz und Fähigkeit einzig in der Welt, ja in der gesamten Ueberlieferung dasteht, noch mehr Worte erlernen.

Der Hund hat, dicht vor Berges, fast zwischen seinen Knien stehend, auch ihm laut und deutlich geantwortet. Man könnte sagen, er hat ihn förmlich angeschrien, weil er ein Stückchen Kuchen zu erlangen wünschte. Andere kritische Beobachter, weitgereiste Herren, Fachleute der Tierdressur und hohe Beamte sind in der letzten Woche in Theerhütte gewesen und haben sich staunend von der absoluten Wahrheit des Wunders, wenn es ein solches ist, überzeugt.

Das einsame Forsthaus Theerhütte wird zu einem Wallfahrtsort. Bald wird man in der nächsten Stadt, Gardelagen, Droschken und Automobile anschaffen müssen, denn diejenigen Besucher, die sich nicht vorher genau erkundigen, stehen ratlos am Bahnhof und wissen nicht, wie sie weiter kommen. Lange wird der Zug nach Theerhütte wohl nicht mehr anhalten, denn am besten und schnellsten haben es die Geschäftleute jeder Art begriffen, daß die Sache auf Wahrheit beruht und daß dieser Hund ein Kapital präsentierte. Es gäbe eine lang Liste, könnte man die Namen derer veröffentlichen, die sich um den klugen „Don“ bewerben, um ihn der Öffentlichkeit zuzuführen. Doch hat sich der Besitzer bis jetzt noch nicht von seinem Liebling trennen können, trotz glänzender, zum Teil sogar verblüffender Angebote. Schließlich wird „Don“ doch wohl daran glauben müssen und mit seinen vier Füßen in die Öffentlichkeit treten.

Seit einigen Tagen wird „Don“, der sich stets der größten Freiheit erfreute, in Haft gehalten, ohne etwas verbrochen zu haben. Seine Berühmtheit ist daran schuld und die Ursache, daß er jetzt ein glänzendes Wertobjekt darstellt. Nur ein kleines Beispiel: Eines Nachmittags erscheint ein feingekleideter, mit Brillanten nur so behängter Herr, stellt sich als Abgesandter eines gewissen Freundes des Hausherrn dar und wünscht den Hund zu sehen. „Don“ wird vorgeführt. Der Fremde ist begeistert, enthusiastisch, legt ein paar Tausendmarkscheine auf den Tisch des Hauses und verspricht dem Besitzer des Hundes eine horrend monatliche Rente, wenn er den Hund mitnehmen könne. Der Besitzer wird stungig, verweigert den schnellen Abschluß und telegraphiert dem Freund, auf den der Besucher sich berufen. Nun stellt sich heraus, daß die ganze Empfehlung Schwindel war. Der Besucher hätte wahrscheinlich nie wieder etwas von „Don“ und seinem neuen Herrn gehört. Nach solchen Erfahrungen — denn es ist noch eine Reihe ähnlicher Episoden vorgekommen, und von den haufenweise einlaufenden Briefen und Angeboten tragen viele das Signum des beabsichtigten Schwindels sichtbar auf der Stirn — hat der Besitzer „Don's“ alle Ursache, vorsichtig zu sein.

Alle Zweifler durch den Augenschein zu überzeugen u: d

von Zeichnungen bereichert hat, die mit dem Scharfbild der photographischen Kamera wetteifern: wo wäre eine gleiche glückliche Dreierigkeit sonst zu finden! Alles das tritt auch äußerlich in dem vornehmen Gewand vor uns hin, das die Eigenart der Brockhaus'schen Verlagswerke ist. Nicht zu vergessen der dem Werke beigelegte Karte von Persien, die als die allerneueste im Hinblick auf die politische Weltlage schon ein aktuelles Interesse hat. Auf nach Persien gehe also die Winterreise der deutschen Leser, aus den unwirklichen Novemberstürmen in das Land der Sonne und der Palmen. Ja unter Palmen . . .

### Wenn es Winter werden will. . .

Skizze von Erich Kawn.

Fred Alvers sah von dem Fenster seiner Stube hinaus in die ferne, dort wo die Berge gen Himmel ragten, wo auf den immer grünen Tannen und Fichten der erste Schnee lag. — Der erste Schnee. Es wurde ihm ganz eigen ums Herz, wie er so hinaus blickte. — Er sah hinab auf das Städtchen, das in einer Talmulde sich hingog, sah den Wald auf der gegenüberliegenden Berglehne; — und überall, wohin sein Auge traf, lag das schimmernde Weiß des ersten Winters. —

Und Fred Alvers träumte; — träumte von jener fröhlichen Zeit erster Jugend, da das Herz aufgeht, da eitel Sonnenschein das Leben erfüllt, träumte sich zurück in jene selige, wonnige Zeit heimlicher Liebe, da ein ewiger Frühling herrscht in der Menschenbrust. — Er träumte von den Spielen, die er als Kind gespielt, von den ersten Blumen, die er gepflückt für seine verschwiegene Liebe, von jenem berauschten Abend unter der großen Linde im väterlichen Park, da er den ersten Kuß auf schwellende Mädchenlippen drückte; — und noch viel, viel mehr. —

Und unsichtbar umhüpfen ihn Heinzelmännchen; die Gestalten seiner Erinnerung. —

Da war vor allem Gina, des Pächters Sörgens

Tochter, ein rotblondes Mädel mit fecken Augen und einer etwas aufgestülpten Nase, die vorwiegend in die Welt ragte. Seine erste Liebe. — Nicht das, was man im Allgemeinen damit zu bezeichnen pflegt; wahr, wahrhaftig seine erste Liebe. — Er wenigstens hatte es geglaubt. — Wie selig war es, als sie ihn eines Tages in die Arme nahm und ihm sagte: „Fred, du bist ein dummes Bub; du weißt ja gar nicht, was Liebe heißt!“ — Und dann tat sich das Paradies vor ihm auf; Gina war es, die es ihm geschenkt, die ihn die Liebe gelehrt, wie sie üblich ist unter Menschenkindern. —

Fred sah sie wieder vor sich, wie damals, da er ihr den Abschied gegeben; — und wie Flammen züngelte das rote Gelock gegen ihn auf. —

Fred Alvers seufzte; — und fichernd enthüpfte der Kobold, der die Erinnerung an Gina in ihm geweckt. —

Paris tauchte vor seinen Augen auf. — Zugleich sah er sich wieder in seiner Mansarde oben, im Quartier Latin, von wo er die ganze Stadt übersehen konnte, wo er gehaust mit seinem Glück. — Und zwei schelmische Augen lachten ihn an, fleurette's Augen. — fleurette, die Diva irgend eines Cabarets. — Daß sie ihr Haar färbte, machte ihm nichts aus; er glaubte an ihre Liebe zu ihm und an ihre Treue — und war glücklich. — Und er nannte fleurette seine kleine Frau; — fleurette lachte immer dazu, — ihm aber war es heiliger Ernst damit. — Er hatte sie ja so lieb! —

Und dann kam ein Abend, da er allein war; — ein banger, fürchterlicher, langer Abend. — fleurette aber kam nicht wieder. — Sein Glück war fortgeflogen; irgendwohin in die Welt. —

Fred Alvers aber litt es nun nicht länger in Paris. — Er mußte fort, weiter und immer wieder weiter, mußte es immer wieder suchen — sein verlorenes Glück. — Und oft und oft glaubte er, es gefunden zu haben. — Ihm flogen

ja die Herzen der Frauen und Mädchen zu; — er war ja Künstler! —

Und Fred Alvers sann und sann! —

„Kleine Herta; bist du es? — Du mit den schwarzen Augen und den blonden Locken. — Wo war es doch? — Ach ja; — dort im Norden, wo ich ein Konzert gab. — Weißt du noch, du? — Jener erste Abend! — Im Samovar brodelte der Thee, im Kamin flammte ein Scheit Holz auf nach dem anderen. — Und wir Beide, im Dunkel der Kaminecke, stumm, aneinandergeschmiegt, allein! — Weißt du noch? — Und unsere Gedanken trugen uns hinüber in ferne, bessere Welten, unsere Wünsche ragten empor in die Unendlichkeit; unsere Lippen aber blieben geschlossen. — Wir hielten einander an den Händen, sahen Eines in des Anderen Augen und unsere Seelen fühlten, was wir einander hätten sagen können. — Weißt du noch? — Und dann — dann gingen wir auseinander; du nach dem Osten, — ich nach Süden, um uns nie wiederzusehen.“

Fred Alvers preßte seine brennende Stirne an die kühlen Fensterscheiben. —

Dort draußen lag die Welt; die Welt, die einst verehrend seinen Namen genannt, die sein Glück barg und sein Leid. —

Da draußen lag sie, schneebedeckt, teilnahmslos, alt; wie er selbst. — Ja, er war alt geworden. — Seine Stimme war eingetrostet; aufgezehrt war sein Lebensmut und an den Schläfen begann das Haar weiß zu werden. —

Er wußte es; nun kam der Winter. — Und er nickte trübselig. —

„Ja, ja, Fred! — Auf deinem Haupte liegt das erste Weiß. — Und das weißt du ja; wenn der erste Schnee fällt, — dann will es Winter werden.“

zu befriedigen, so lange der Hund in der Einsamkeit der Leichter...

Die gelbe Gefahr zur See.

Als der Norddeutsche Lloyd seinerzeit beschloß, auf einigen seiner Linien chinesische Heizer und Kohlenzieher zu beschäftigen...

Diese Beobachtung hat, wie die Gegenwart (Verlag Hüller, Berlin) schreibt, schon viele Schiffgesellschaften veranlaßt, auch an die chinesische Mannschaft zu verwenden.

Eigenberichte.

Weher a. d. Enns, 25. November 1910. (Starke Schneefälle, Schihkurs.) Ununterbrochen fiel der Schnee in den letzten Tagen nieder.

(Tanzschulkränzchen.) Seit einigen Monaten hat Herr Petrisch, welcher als Tanzlehrer in Steyr gut bekannt ist, im Hotel „Post“ einen Tanzkurs abgehalten.

Göbling. (Codesfall.) Montag den 21. d. M. wurde Frau Fanny Van de Putt, die einzige Tochter unserer lieben, allseits geschätzten und verehrten Frau Ida Lintemer, Lehrerin i. P., zu Grabe getragen.

Amstetten. (Ehrung eines verdienten Bürgermeisters.) Der hiesige Gemeindeforschuss hat in seiner letzten Sitzung den eingehenden Beschluß gefaßt, in Anerkennung und Würdigung der großen Verdienste des Bürgermeisters Karl Kubasta um das Wohl der Stadt Amstetten die neue Ver-

bindungsstraße zwischen der Breinbacher- und der Wienerstraße nach seinem Namen „Karl Kubastastraße“ zu benennen.

Curatsfeld, 21. November 1910. Sonntag den 20. November d. J. hielt der Bienenzüchterverein für Curatsfeld und Umgebung seine diesjährige Generalversammlung ab.

Ybbs a. d. Donau, im November 1910. Die elektrische Straßenbahn von Ybbs nach Kameibach, welche am 11. November 1907 eröffnet wurde, begehrt heuer ihren 4. Jahrestag.

Eingesendet.

Braut-Seide von K 1.35 per Meter an in allen Farben. Kräftig und schon verrollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgebend.

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. Includes text: „Mit sehr gutem Erfolge wird“ and „angewendet bei: Erkrankungen der Luftwege“.

Die große Frage?

was schenke ich meinen Lieben zu Weihnachten, beschäftigt gegenwärtig wieder Tausende in unserm lieben Vaterlande; da möchten wir nun unsere Leser aufmerksam machen, auf die

Seller'schen Spielwerke

welche sich, wie nicht gerade ein Gegenstand, als feines Festgeschenk eignen. Es wird durch dieselben die Lust in die ganze Welt getragen; sowohl in Privathäusern als in Hotels und Restaurationen zu erfreuen sie Herz und Sinn und den Fernweilenden bringen sie Gänge aus der Heimat.

aufs beste besorgt, ältere Werke an Zahlung genommen. Auf Wunsch werden Teilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Advertisement for Kaiser-Kaffee by Adolf I. Titze. Text: „vereinigt die grösste Färbekraft, feinsten Geschmack, mit einer unerreichten Ausgiebigkeit.“

Advertisement for Persil. Text: „Wie die Sonne auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von Persil.“

Ein Vierteljahrhundert schon ist 1655 4-1

Andre Hofers Malzkaffee

im Konsum. Seit er durch eigenartiges Verfahren das

Aroma des Bohnenkaffees

in hohem Grade besitzt, ist er der Liebling der Hausfrauen geworden.

Für Kinder und Erwachsene gleich gut bekömmlich ::

Überall zu haben.

Aus Waidhofen.

Christbaumfeier. Die Lehrkörper der beiden Volksschulen veranstalten auch heuer eine Christbaumfeier und wird sich das Komitee die Freiheit nehmen, bei der p. t. Bewohnerschaft um Beiträge für diese Feier vorzusprechen.

noch weniger möglich, für ausgiebige Bekleidung ihrer Kinder zu sorgen. Da die Auslagen für die heutige Christbaumfeier besonders große sein werden, ergeht an alle Schul- und Kinderfreunde die Bitte, dem Komitee auch heuer nicht ihre milde Hand zu verschließen!

**Zur Eingemeindung der Nachbargemeinde Zell a. d. Ybbs mit Waidhofen an der Ybbs.** Obwohl in der erst vor Kurzem geschlossenen Landtagsession der Beschluß gefaßt wurde, die Einwohnerfrage Zell-Waidhofen a. d. Ybbs für die kommende Landtagsession zu verschieben, wurde diese für beide Orte so wichtige Frage insofern wieder in Fluß gebracht, als Donnerstag, Freitag und heute eine aus den Herren: F. F. Hofrat Heinrich Wagner von Kremstal, Wien, F. F. Bezirkshauptmann Baron Louis Rosenfeld, Amstetten, F. F. Statthalterei-Philipp Freiherr von Winkler, Wien, F. F. Oberbaurat Josef Klose, St. Pölten, n.ö. Oberlandesrat Josef Kern, Mödling, n.ö. Oberlandesrat Franz Schneider, Wien, n.ö. Landes-Inspektionsrat Eduard Hardisky, Wien, n.ö. Landes-Inspektor Arthur Zeller, Wien, n.ö. Landes-Inspektor Leopold Kasser, F. F. Bezirksarzt Dr. Karl Hofmann, Wien, F. F. Statthaltereis-Offizial Friedrich Tschann, Wien und Abgeordneter Anton Jaz in Waidhofen a. d. Ybbs weilten, mit den Vertretern der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, Bürgermeister Baron Plenkner, Vizebürgermeister kais. Rat Moriz Paul, die Stadträte W. Stenner, J. Gartner und A. v. Henneberg und die Herren Bürgermeister von Markt Zell a. d. Ybbs Alexander Moses, der Landgemeinde Ortner, Windhag Schaumberger, Zell-Neuberg M. Grünner, die entsprechenden Vorbereitungen pflogen und die einzugemeindenden Gebiete persönlich in Augenschein nahmen. Nachdem der Landtag im Monat Februar wieder tagen dürfte, wird die Eingemeindung wahrscheinlich noch den nächsten Sommer zu erwarten sein und dürften unsere geehrten Sommergäste schon nach Groß-Waidhofen kommen.

**Bund der Deutschen in Niederösterreich,** Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. Der nächste Monatsbundesabend findet Mittwoch den 30. November im Gasthose des Herrn Stauffer, Leithen, um 8 Uhr abends statt. An diesem Abend wird Herr Dr. Steindl in weiterer Ausführung zu dem bereits gehaltenen Vortrag über „Geschichte des deutschen Nationalismus“ über das Thema „Wesen, Ziel und Inhalt des Nationalismus“ sprechen. Die Mitglieder und Freunde des Bundes sowie deutsche Gäste werden ersucht, sich wieder zahlreich zu diesem Vortragsabend einzufinden und neuerlich dadurch den Beweis zu erbringen, daß sie für die Worte edel deutsch denkender Männer reges Interesse besitzen. Nach dem Vortrage gemütliche Unterhaltung.

**Deutscher Schulverein.** Der nächste Familienabend des Deutschen Schulvereines findet Sonntag den 4. Dezember im Hotel „zum goldenen Löwen“ statt; das Programm folgt in der nächsten Nummer dieses Blattes.

**Geschworen-Auslosung.** Für die am 12. Dezember beginnende vierte diesjährige Schwurgerichtssession wurden unter anderen noch als Hauptgeschworne gewählt: Kadlinger Alois, Hausbesitzer in Amstetten; Schmid Florian, Bäckermeister und Hausbesitzer in Gleif.

**Vom Elektrizitätswerke.** Wie uns von der Betriebsleitung des städtischen Elektrizitätswerkes mitgeteilt wird, findet morgen Sonntag den 27. November wegen notwendiger Arbeiten am Leitungsnetze eine Betriebseinstellung von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr statt.

**Vom Eislaufverein.** Der Vorstand des Eislaufvereines beehrt sich den p. t. Mitgliedern mitzuteilen, daß die diesjährige Hauptversammlung Mittwoch den 30. November im Hotel „zum goldenen Löwen“ (Turnerzimmer) um 8 Uhr abends stattfindet und ersucht die p. t. Mitglieder vollzählig zu erscheinen, da wichtige Fragen in Verhandlung stehen.

**Südmark.** Montag den 28. d. M. findet der Wanderabend in Herrn Josef Kornmüller's Gasthaus in Zell statt. Mittwoch den 30. d. M. ist Schießabend in Herrn Peterhammer's Gasthof. Beginn des Schießens 6 Uhr abends.

**Winterschießen.** Vom Vereine Südmark wird heuer im großen Etrazimmer des Gasthofes Hierhammer ein Winterschießen mit Volksgewehren veranstaltet. Die Schießen finden jeden Mittwoch von 6 Uhr abends an statt. Da sich bereits eine größere Anzahl von Schützen gemeldet hat, dürfte die Schießsaison eine recht animierte werden, umso mehr, als ja auch im Gasthose Hierhammer für vorzüglichen Stoff und gute Speisen Vorkehrung getroffen ist.

**Eischießen.** Heuer wird den Freunden des Eischießsportes an drei Stellen Gelegenheit geboten werden, diesem schönen Vergnügen zu huldigen. Herr Hotelier Stepanek richtet im Garten des Hotels zum „goldenen Löwen“ wieder die Eischießbahn her. Frau Hoteliere Injühr hat auch auf dem sehr günstig gelegenen Platze am Fuße der Auwiese eine neue Eischießbahn anlegen lassen, die sich gewiß auch eines recht zahlreichen Besuches erfreuen wird. Auf der sogenannten Jaz'schen Eischießbahn wird sich die angefallene Schießgesellschaft diesem Sporte hingeben. Hoffentlich wird es auch auf allen Sportplätzen recht gemütlich.

**Ehronq des Notars Herrn Dr. Franz Mayrhofer in Wien.** Aus Anlaß des 60. Geburtstages des Präses in der n.ö. Notariatskammer F. F. Notars Doktor Franz Mayrhofer, welcher von seinen Berufskollegen bereits festlich begangen wurde, hat auch der Seitenstettner Verein, dessen Ehrenpräsident der Genannte ist, am 19. d. M. im Restaurant Gilly in Wien einen Festabend veranstaltet, bei welchem

die großen Verdienste des Notars Dr. Mayrhofer, welcher seine Gymnasialstudien am Städt. Gymnasium in Seitenstetten absolvierte, von mehreren Rednern gewürdigt wurden. Schließlich wurde demselben in prachtvoller Bedruckung ein Ehrengedicht überreicht, welches in einer vom akad. Bildhauer Walter von Hopfgarten in Alt Silber ausgeführten, auf grünen Dux montierten Plakette, das Porträt des Gefeierten darstellend, bestand, die infolge der künstlichen Auffassung und Anlage ungetheilten Bistfall fand. Musikalische Parabotungen schlossen den animierten Verlauf der kameradschaftlichen Veranstaltung.

**Gesellige Zusammenkunft.** Am Donnerstag den 1. Dezember findet um 8 Uhr abends im Turnerzimmer des Hotels zum „goldenen Löwen“ eine gesellige Zusammenkunft der Mitglieder der Ortsgruppe Waidhofen des Deutsch-österreichischen Gewerbebundes statt. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

**Alpenverein - Rodelzeit.** Der Winter hat sich heuer überraschend sportfreundlich eingestellt. Schon wartet am Sonntagsberg die herrliche Rodelbahn auf alle jene, die frischen Nutes sind oder wenigstens eine Rodel besitzen. Für Stubenhocker, Altentäublinge, für Groß und Klein und Dick, für alle, die den Selbsterhaltungstrieb nicht mit Gewalt unterdrücken wollen, ist es reine Notwendigkeit, die uns von Natur und von Herrn Hotelier Anton Fischer so trefflich bereitete Gesundheitsrodelbahn fleißig zu benutzen. Wer nur einmal den Versuch macht, angesichts des herrlichsten Gebirgsparanoras von der lustigen Höhe des Sonntagsberges auf oder neben der Rodel talabwärts zu sausen, der muß begeisterter Anhänger dieses billigen und nervenstärkenden Sportes werden. Also Sonntag den 27. November 1910 los auf den Sonntagsberg!

**Christlicher Arbeiter- und Volksverein.** Nach längerer Pause veranstaltet dieser Verein Sonntag den 27. November in Herrn Dazbergers Saalkalokaltäten wieder eine Theateraufführung. Zur Aufführung gelangt eine Posse mit Gesang „Die wilden Jäger“ von unserem heimischen Autor Herrn Ferdinand Böck. Beginn der Vorstellung 8 Uhr abends.

**Theaternachricht.** Aus der Theaterkanzlei wird uns mitgeteilt, daß Sonntag den 27. d. M. nachmittags 4 Uhr eine Kindervorstellung stattfindet. Zur Aufführung gelangt als Novität „Des Kindes Schützengel“, Weihnachtsmärchen in 5 Bildern von Dombrowsky. Diese Vorstellung findet bei kleinen Preisen statt. Abends 8 1/4 Uhr kommt die urwüchsige Posse „Eine tolle Nacht“ zur Aufführung. Diese Posse wurde in Wien 100 Mal gegeben. Die Hauptrollen sind in den bewährten Händen der Damen Winter und Nasch und der Herren Fischer, Endeweld, Rawn.

**Theater.** Am vergangenen Samstag wurde „Alt-Heidelberg“ auf unserer Bühne aufgeführt. Die Studentenschaft hatte sich eingefunden und kargte nicht mit Beifall. Wir können sagen, daß es eine gute Vorstellung war. Alle Darsteller waren mit Leib und Seele bei der Sache. Herr Fischer, Erbprinz, Herr Rawn, Dr. Jüttner, Herr Endeweld, Luz, Herr Hagen, Asterberg, gaben ihre Rollen mit großer Natürlichkeit, auch die neu engagierten Mitglieder Herr und Frau Nasch sind routinierte Schauspieler und verstanden beide aus ihren kleinen Rollen etwas zu machen. Fräulein Deutsch war als „Käthi“ sehr brav. Die Abschiedsszene spielte sie mit viel Wärme und Gefühl. Die kleineren Rollen waren gut besetzt. Bei jeder Gelegenheit erschollen Beifallsfalten. — Die Woche fing gut an. Der Schwank „Wenn man im Dunkeln läuft“ war eine glückliche Wahl von der Direktion Stück. Das Publikum war Sonntag in der besten Stimmung und unterhielt sich köstlich. Die Hauptrollen waren in den besten Händen. J. B. Frau Nasch, die neugewählte komische Alte, war als „Amathusia“ geradezu köstlich. Die Direktion kann sich zu einer solchen Kraft gratulieren. Auch die „Frida“ des Fr. Alpenbach und die „Helene“ des Fr. Deutsch voten ihr Bestes. Die „Angelika“, welche Fr. Pollan spielte, die „Betty“ des Fr. Winter verdienen volle Anerkennung. Von den Herren sind Herr Fischer, „Schöneck“, Herr Endeweld, „Kopffleisch“, zu nennen. Beide Herren hatten ihre Rollen gut studiert und erhielten den wohlverdienten Beifall. Die kleineren Rollen waren entsprechend besetzt und halfen zum Gelingen des Ganzen. — Dienstag den 22. d. M. wurde hier zum ersten Male unter der Direktion Stück „Der Waffenschmied“ aufgeführt. Eine der Opern, die in Text und Musik dem Denken und fühlen der Volksseele nahe liegen, die um zum Bewußtsein der Hörer zu gelangen, keiner Leitmotive bedürfen und die auch angehört werden können, ohne daß man sich hierbei eines Commentars bedienen muß. Derartige Werke haben sich einen Platz im Spielplan der meisten Bühnen erworben, von dem sie kein moderneres und modernstes, an ungequälten Melodien und unnatürlichen Harmonien noch so reiches Musikdrama zu verdrängen im Stande ist. Ein solches unsterbliches, ewig junge Werk ist Loizings „Waffenschmied“. Durch seine poetische, spezifisch deutsche Musik, durch seinen urdeutschen Text, sowie überhaupt durch sein Milieu trägt es das Gepräge einer deutschen National-Oper. Wir können dem strebsamen Direktor Herrn Stück nur Dank wissen, daß er uns solche Werke mustergiltig vorführt. Die Vorstellung selbst war eine sehr gute. In der Titelrolle glänzte Herr Stück. Gesanglich und schauspielerisch schaffte er einen „Stadinge“ voll Fleisch und Blut; sein sonores Organ und seine deutliche Aussprache verrät den geschulten Künstler. Eine recht anmutige „Marie“ gab Fräulein Marquette, welche über eine sehr hübsche Stimme verfügt, nur im Spiel muß sie noch fleißig nachlernen und steht ihr eine gute Zukunft in Aussicht. Unser Bariton, Herr Hagen, sang den „Liebenau“ mit sympathischer Stimme.

Auch Herr Götz sang den „Georg“ mit Glück. Der schwäbische Ritter „Adelhof“, der „Brenner“ waren in den Händen der Herren Rawn und Fischer gut aufgehoben. Unsere komische Alte, Frau Nasch, war eine gute „Jrmen-traut“. Die Regie unter Stück's umsichtiger Leitung war vorzüglich. Die Kostüme glänzend, wie wir sie hier auf unserer Bühne selten gesehen. Es wäre wohl am Platze, der Direktion durch guten Besuch zu zeigen, daß man hier anständige und tüchtige Künstler zu schätzen weiß.

**Erbarret Euch der Vögel!** Der unvermutet eingetretene strenge Winter und besonders der reiche Schneefall haben wieder für unsere heimischen Vögel große Not im Gefolge. Den armen Tierchen ist es jetzt absolut unmöglich, auch nur das geringste Futter zu finden. Es ergeht daher an alle Vogelfreunde die dringende Bitte, die Futterkästchen aufzustellen und die armen Tiere mit Futter zu versorgen. In jedem Haushalte gibt es Abfälle, die, zerkleinert, ein gutes Vogelfutter abgeben. Besonders fettes Fleisch und ölhaltige Samen sind nahrhafte und wärmebildende Futtermittel.

**Starker Schneefall.** Heuer ist der Winter nicht nur ziemlich zeitlich, sondern auch mit unerwarteter Strenge eingetreten. In den letzten Tagen dieser Woche stellte sich starker Schneefall ein, sodaß besonders die Gebirgswege schwer passierbar sind. Statt der Wagen treten bereits die Schlitten in ihre Rechte und ist auch die Bahn eine durchwegs gute, da vor Eintritt des Schneefalles der Boden gut gefroren war. Es ist zu erwarten, daß die Winterherrlichkeit nicht gar zu lange andauern wird, da um diese Zeit noch immer der Eintritt linder Witterung möglich ist. Dann gibt es aber einen gesunden Quatsch auf den Straßen.

**Eingefendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

**Deutscher Volksverein für Waidhofen an der Ybbs und Umgebung.**

Auf die vielen Anfragen, welche in jüngster Zeit in Angelegenheit der an der hiesigen Oberrealschule zu gründenden marianischen Kongregation an die Leitung unseres Vereines gerichtet wurden, bringen wir der Öffentlichkeit folgendes zur Kenntnis:

1. Die Gründung der marianischen Kongregation erfolgt gegen die zurecht bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. Nach dem Erlasse des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 24. Juli 1849, R. G. Bl. Nr. 337 und nach der Verordnung desselben Ministeriums vom 25. Oktober 1873, R. G. Bl. Nr. 93 und nach der Schul- und Unterrichtsordnung ist den Mittelschülern die Zugehörigkeit zu Vereinen verboten und zwar ausnahmslos verboten. Allerdings wird von klerikaler Seite behauptet, die marianische Kongregation sei kein Verein. Das Ministerium hat aber bisher den entgegengesetzten Standpunkt vertreten und diese Kongregationen als Verein angesehen und behandelt. Nach dem Erlasse des Ministeriums des Innern vom 13. April 1868, Z. 1307 unterliegt die Bildung solcher Vereinigungen, Bruderschaften usw., sowie deren Tätigkeit dem Vereinsgesetze, und dies mit vollem Rechte, denn diese Kongregationen sind in der Tat nichts anderes als Vereine; sie besitzen Satzungen, haben Mitgliederbeiträge ein und wollen ihren Zweck nicht nur durch religiöse Uebungen, sondern auch durch Veranstaltung von Unterhaltungen, Spielen, Vorträgen u. dgl. erreichen.

Daß es sich bei dieser klerikalen Neugründung nicht so sehr um Befriedigung religiöser Bedürfnisse, als vielmehr um Schaffung einer klerikalen Jugend-Organisation unter dem Deckmantel der Religion handelt, ist wohl jedem Einflüchtigen klar. Durch diese Mittelschulvereinigungen mit dem harmlosen religiösen Titel „marianische Kongregation“ sollen mit Hilfe der politisierenden Geistlichkeit den klerikalen Verbindungen an den Hochschulen, welche unsere freien Universitäten erobern sollen, Mitglieder zugeführt, sollen der klerikalen Partei neue Streiter erzogen werden.

Es ist richtig, es bestehen heute schon an einer Anzahl von Mittelschulen marianische Kongregationen, namentlich an von Geistlichen geleiteten Anstalten und an solchen, an welchen ein politisch fanatischer Religionslehrer die erste Geige spielt. Aber diese Kongregationen bestehen zu Unrecht, bestehen gegen das Gesetz. Was kümmern sich übrigens in unserem lieben Oesterreich die Klerikalen viel um Recht und Gesetz? Trotzdem der klerikale Streithahn von der Grazer Universität Professor Uhde erst vor kurzem auf dem Katholikentage zu Innsbruck in seiner Rede festgestellt hat, daß die marianischen Kongregationen an den Mittelschulen noch immer nicht zulässig seien, und trotzdem Herr Hofrat Huemer vom Kultus- und Unterrichtsministerium wiederholt erklärt hat, daß diese Kongregationen als Vereine anzusehen und daher unter den Mittelschülern nach den bestehenden Gesetzen zu verbieten seien, hat es H. Professor Jäger dennoch für gut und richtig befunden, unter dem Protektorate des H. Bischof Köppler von St. Pölten die Gründung einer marianischen Kongregation an unserer Oberrealschule in Angriff zu nehmen und unter den Schülern eine eifrige Werbearbeit für diese klerikale Kampforganisation einzuleiten. Ob die dabei angewendeten Agitationsmittel immer ganz harmloser Natur seien, wollen wir dahingestellt sein lassen.

Abgesehen von der offenkundigen Gesetzesverletzung ist die Gründung der marianischen Kongregation vom er

zieltlichen Standpunkte, zu dessen Wahrung das Professorenkollegium vor allem verpflichtet wäre, der verheerenden und zerschendenden Wirkung wegen, die sie auf die Schüler ausüben wird und muß, entschieden zu verurteilen. Es wird künstlich eine Scheidewand aufgerichtet zwischen den Schülern derselben Anstalt, die jungen Gemüter werden vorzeitig durch politische Schlagworte vergiftet, es wird der Keim des Hasses gegen Andersdenkende in die Herzen gelegt und der Kameradschaftsgeist untergraben.

2. Vorarbeiten zur Gründung einer marianischen Kongregation an der hiesigen Realschule wurden durchgeführt, ohne daß die Angelegenheit dem Lehrkörper der Anstalt vorher vorschrittsgemäß zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt worden ist, obwohl nach den gesetzlichen Bestimmungen sogar bloße „Zusammenkünfte und Versammlungen von Mittelschülern behufs literarischer Ausbildung und Geselligkeit“ nur mit Genehmigung und unter Aufsicht des Lehrkörpers stattfinden dürfen.

3. Eingezogenen Erkundigungen gemäß ist es richtig, daß H. Direktor Dr. Puzer Schüler zu sich rufen ließ und sie einvernahm, ob und wie sich nichtchristlichsoziale Professoren in der Schule über die marianische Kongregation geäußert hätten. Das sind die ersten Früchte der klerikalen Neugründung: Untergrabung der Autorität der Lehrer und Züchtung des höchst verächtlichen, charakterverderblichen Spitzel- und Angebertums und der Heuchelei.

4. Daß jene Schüler, denen ihre Eltern die Erlaubnis zum Beitritte zur Kongregation verweigern, dafür in der Schule seitens der christlichsozialen Professoren zu büßen haben werden, ist ausgeschlossen; denn abgesehen davon, daß wir trotz unserer Gegnerschaft diese Herren einer solchen Niedrigkeit nicht für fähig halten, würden sie sich wohl auch hüten, ihren Segnern derartige Waffen in die Hand zu geben. Also keine Furcht! Uebrigens sollte für deutschnational und freiheitlich gesinnte Eltern gar kein Zweifel möglich sein, welcher Weg in diesem Falle unter allen Umständen einzuschlagen sei. Doch nicht der der Gesinnungslumperei und Charakterlosigkeit! Unsere politischen Gegner müßten ja mit Recht alle Achtung vor uns verlieren. Wer den Zweck und das Ziel der neuen klerikalen Gründung richtig erkennt und trotzdem sein Kind der Kongregation ausliefert, der handelt zum mindesten undeutsch, der verleugnet seine Grundsätze.

Die Leitung des Deutschen Volksvereines.

Die k.k. priv. allgemeine Verkehrsbank Filiale Waidhofen a. d. Wbbs

erlaubt sich auf eine Neuerung in ihrem geschäftlichen Verkehr, der Ausgabe von sogenannten

Kontibücher

mit 4 1/4% Verzinsung

der auf solche gemachten Einlagen, ganz ergebenst aufmerksam zu machen. Nähere Informationen hierüber jederzeit an der Kassa der Bank.

Warnung! Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Kronendorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu beachten. Der Kronendorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Hausarzt. Filiale Wien, IX., Kolingasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Gütling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasserzeugerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel Kaufmann in Amstetten.

Gelegenheitskauf.

Stockhohes Geschäftshaus in Niederösterreich, eine halbe Stunde von der Bahn entfernt, Gasthaus und Gemischtwarenhandlung in bestem Betriebe, ganz konkurrenzlos, 9 Joch Grund, 2 Teichanlagen, Fischzucht, Bad, Eisgewinnung, nach 19jährigem Besitze krankheitshalber zu verkaufen. Erforderlich ca. 25.000 K. Anträge unter „Großartige Gelegenheit“ an die Verwaltungsstelle d. Bl.

Angekommene.

Hotel Hierhammer.

Vom 18. bis 25. November 1910 sind abgestiegen:

- Sandor von Homsh aus Wien
Alfred Aden aus Prag
S. Fürkinger aus Linz
Adolf Schacher, Kaufmann aus Wien
Ambros Doeca, Privat aus Wien
Elise Scheller, Inspektorsgattin aus Neustift bei Smiltz
Josef Frank aus Eöslau
Karl Priegl aus Wien
S. Thryevsky, Ingenieur aus Wien.

Hotel Inführ.

- Anastasia Engelmann, Ehebaratsgattin aus Wien
Kunigunde Bittermann, Private aus Wien
Leopoldine Reifner, Private aus Wien
Johann Nemmer, Ingenieur aus Wien
Kranz Wessely, Ingenieur aus Wien
Franz Ullmann, Privatbeamter aus Pöchlarn
Ingenieur Karl Wolfrum, l. f. Eichmeister aus Wien
Dr. Franz Bachtel, l. f. Postkommisär aus Wien
Heinrich Ritter Wagner von Kremsthal, l. f. Hofrat aus Wien
Baron Louis Rosenfeld, l. f. Bezirksanpntmann aus Amstetten
Philipp Freiherr von Winkler, l. f. Statthaltereirat aus Wien
Josef Klose, l. f. Oberbauamt aus St. Pölten
Josef Kern, n. ö. Oberlandesrat aus Mödling
Franz Schneider, n. ö. Oberlandesrat aus Wien
Eduard Pardigly, n. ö. Landes-Inspektionrat aus Wien
Leopold Kaffer, n. ö. Landes-Inspektor aus Wien
Arthur Zeller, n. ö. Landes-Inspektor aus Wien
Dr. Karl Hofmann, l. f. Bezirksarzt aus Wien
Friedrich Tschann, l. f. Statthaltereidirektoral aus Wien
M. Schenk, Ingenieur aus St. Pölten
Max Wiesegrund, Ingenieur aus Wien.

Briefkasten der Schriftleitung.

Mann von Wort. Lassen Sie nur wühlen, Einer oder der Andere wird schon erappt werden und für die Folgen tragen müssen. Je mehr die Wühlerei fortgeht, desto mehr dann die Revanche. Charaktervolle Leute müssen so ein Bozege verurteilen.

S. Amerika. Besten Dank für die schöne Ansichtskarte und die herzlichsten Grüße. Interessante Neuigkeiten gibt es hier keine. Zu kurzem folgt Brief. Sonst alles gesund

Aus aller Welt.

IV. n. ö. Bauerntag in Wien, III., Margergasse 13 (Sofiensaal) am 8. Dezember 1910 (Maria-Empfängnis) um 11 Uhr vormittags. Der Bundesauschuß des n. ö. Bauernbundes hat beschlossen, den IV. n. ö. Bauerntag nicht in Pöchlarn am 6. Dezember, sondern in Wien am 8. Dezember 1910 (Maria-Empfängnis) abzuhalten. Da zu diesem Bauerntag die Vertreter aller christlich-deutschen Bauernvereinigungen geladen wurden, wird der IV. n. ö. Bauerntag eine machtvolle Kundgebung des österreichischen Bauernstandes werden. Wir bitten die Herren Bezirks- und Ortsbauernräte, wie auch die Herren Schriftführer unseres Bundes, für einen Massenbesuch sorgen zu wollen.

Diamantene Hochzeit. Kürzlich feierten die Eheleute Egl aus Pfarikirchen das seltene Fest der diamantenen Hochzeit im Kreise von 49 Kindern, Enkeln und Urenkeln. Der Jubelbräutigam befindet sich im 85., die Jubilarin im 80. Lebensjahre.

Bierlinge. Die Tagelöhnergattin Josefa Preibyl in Drouhla erfreute dieser Tage ihren Gatten mit Bierlingen — 3 Mädchen und 1 Knabe. — Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Ein 200 Millionen-Betrug. Nach einer „Matin“-Depesche aus New-York wurde dort einer der größten Betrugsandale der letzten Jahre emid. Die Gebrüder Burr, Direktoren der im Jahre 1907 gegründeten Flat Iron Building Company, sind in ihren Bureaux verhaftet worden. Gegen die Verhafteten liegen seitens der Aktionäre des Unternehmens Hunderte von Anzeigen vor, wegen Erteilung falscher Auskünfte über die finanzielle Lage von 30 Gesellschaften, die angeblich zusammen ein Kapital von 500 Millionen repräsentieren. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die in Frage kommenden Gesellschaften (Zink-, Kupfer- oder Goldminen- und Petroleum-ländereien) größtenteils nicht vorhanden sind. Einige befinden sich im Konkurs, andere hatten aufgehört zu bestehen, wieder andere waren überhaupt nie vorhanden. Man schätzt die Summe, um die die Aktionäre betrogen worden sind, auf mehr als fünfzig Millionen Dollars (200 Millionen Mark).

Dritte Wiener Schaufensterkonkurrenz. In das Preisgericht der vom Landesverbande für Fremdenverkehr in Wien und Niederösterreich veranstalteten dritten Wiener Schaufensterkonkurrenz (1. bis 9. Dezember d. J.) haben bisher entschieden: Das Ministerium für öffentliche Arbeiten einen Delegierten, die Statthaltereie den Statthaltereikonzipisten Baumann, der Landesauschuß den Landes-Inspektionrat Gerenzl, die Reichshaupt- und Residenzstadt den Vizebürgermeister Hierhammer, die Handels- und Gewerbekammer den Kammerat Blach, das Oremium der Kaufmannschaft den Kammerat Pohl, das österr. Museum für Kunst und Industrie Kustos Dr. Scheftag, der n. ö. Gewerbeverein den Architekt Mahr, der deutsch-österreichische Gewerbebund Sekretär Hainzlmahr, der Wiener Kunstgewerbeverein Verwaltungsrat Papke und Direktor Pazem, der Wiener Modellklub den Präsidenten Huber, die Vereinigung der Konfessionäre den Obmann-Stellvertreter Hagen, die Genossenschaft der nichtprotokollierten Handelsleute den Kammerat Hollaus, der Verein gelehrter Kaufleute das Vorstehungsmitglied Jabranski, der Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“ den Vizepräsidenten Groller, der Verein für Stadtinteressen und Fremdenverkehr den Bezirksrat Fischer. In der gestrigen unter dem Vorsitze des Obmannes

Diell und im Beisein des Verbande-Vizepräsidenten kassier. Rates Beschörner abgehaltenen Sitzung der Jury wurde beschlossen, den Termin für die Anmeldungen zur Schaufensterkonkurrenz bis 30. November 7 Uhr abends zu verlängern. Anmeldungscheine und Auskünfte sind für die Wiener Geschäftswelt im Verkehrs- und Informationsbureau, I., Equitable-Palais am Stephaneplog erhältlich.

Ein neues Verkehrs- und Informationsbureau für Fremde. Der Landesverband für Fremdenverkehr in Wien und Niederösterreich hat in den Hochparterre-Räumen des Equitable-Palais am Stephaneplog ein modernes Verkehrs- und Informationsbureau mit allen für den Fremdenverkehr in Betracht kommenden Einrichtungen bezogen. Das neue Bureau, in dem auch das Sekretariat des Verbandes antwortet und temporäre Bilderausstellungen arrangiert werden sollen, erteilt kostenlose Auskünfte auf allen Gebieten des Fremdenverkehrs und Reisewesens und bringt Broschüren und Prospekte aus den österreichischen Kurorten und Winterportplätzen zur Verteilung. Da dortselbst auch die Ausgabe ermäßigter Eisenbahnsfahrkarten für die Winterporttreibenden stattfindet, wird in dem Verkehrsbureau gleich nach der Eröffnung reges Leben einzutreten. Die Errichtung dieses Bureaus wurde durch Beiträge der Regierung, des Landes Niederösterreich, der Stadt Wien und der Landesverbände für Fremdenverkehr ermöglicht. Die feierliche Eröffnung findet am 26. d. M. statt.

Leistungen der „Östmark“. Unterstützungen wurden bewilligt: Für die Abgebrannten in Falbenstein (D. De.) 100 K. — Für die Abgebrannten in Stiebenhäuser (Böhmerwald) und Triebendorf (Mähren) 230 K. — Für die durch Hochwasser Betroffenen in Vorarlberg 1000 K. — zu gleichem Zwecke spendeten die Männer- und Frauenortgruppe Feldkirch (Vorarlberg) je 50 K. die Ortsgruppe Wien XIII. (Hitzing) das Erträgnis eines Kinoabends per 100 K., so daß den Vorarlbergern durch die „Östmark“ eine Gesamtsumme von 1200 K. zukam. — Für die durch Hochwasser Geschädigten in Raasdach (D. De.) 100 K. — Zur Gründung einer Viehzuchtgenossenschaft in Schalkendorf (Gottsche) 300 K. — Darlehen an einen bedrängten Gewerbetreibenden an der Sprachgrenze in R. gegen Bürgschaft 500 K. Zusammen 2630 K. Leider mußte eine große Anzahl von Unterstützungsersuchen mit Rücksicht auf den recht bescheidenen Kassenstand abgewiesen werden. Auch war es noch nicht möglich, großzügige Aktionen einzuleiten. Hierzu gehört vor allem Geld, das wir erst sammeln müssen. Zuerst sparen, dann arbeiten.

Reise nach Südtirol des Wiener Volksbildungsvereines. Die Sektion Floridsdorf des Wiener Volksbildungsvereines veranstaltet vom 8. bis 13. Juli 1911 eine Reise über Innsbruck nach Bozen und Niva am Gardasee. Auszug aus dem Programm: Hochromantische Fahrt von Innsbruck über den Brenner (1370 m). Von Bozen Ausflüge in die herrliche und großartige Umgebung. Fahrt über Trient nach Mori-Arco-Niva. Ausflüge von Niva: Bonafestrasse und Wasserfall, Barone-Wasserfall, Kastell Tenno etc. Dampferfahrt einen ganzen Tag am Gardasee mit dem größten Salondampfer des Gardasees nach Torbole, Malcesine, Assenza, Torri, Garda, Peschiera, Sirmione, Desenzano, Isola die Garda, Sals, Gardone-Riviera, Maderno, Toscolano, Sargnano, Tremosine, Limone. Preis der Teilnehmerkarte (Verpflegung für 4 Tage, Nächtigung, Trinkgelber, Bahn- und Dampferfahrt eingeschlossen) 88 Kronen. Einzahlungen in Monats- oder Wochenraten gestattet. Erfolgt die Anmeldung erst nach dem 15. Mai 1911, so erhöht sich der Preis der Teilnehmerkarte um 5 Kronen, bei Anmeldungen nach dem 15. Juni erhöht sich der Preis der Teilnehmerkarte um 10 Kronen. Ausführliches illustriertes Programm versendet gegen Einsendung einer 10 Heller Marke: Wiener Volksbildungsverein, Sektion Floridsdorf, Wien, XXI., Schloßhoferstraße 54. — Guten Appetit! Gesunder Magen haben wir und kein Magenbrücken, keine Schmerzen, seit wir fellers abführende Pillen m. d. M. „Elsapillen“ benutzen. Wir sagen Ihnen aus Erfahrung, versuchen Sie diese auch, sie regeln den Stuhl und fördern die Verdauung. 6 Schachteln franko 4 Kronen. Erzeuger nur Apotheker Keller in Stubica, Elsaplak Nr. 267 (Kroatien).

Die Liebe.

Die Liebe in des Menschen Brust Macht sich so manchen Scherz, Der eine führt oft große Lust, Ein Anderer wieder Schmerz.

Doch wen nicht traf der Liebe Wucht Hat sicher gut gewöhnt, Weil er nicht weiß wie Eiferucht Ein armes Herz oft quält.

Bekanntlich ist die Liebe blind, Man sagt es nur vielleicht, Weil Viele, die oft untreu sind, Ihr Schicksal nicht erreicht.

Das Herz ist eine Zauber Macht, Entzündbar leicht wie Stroh Und ist ein Feuer angefaßt, So brennt es lichterloh.

Die Liebe gleicht dem besten Schmaus, Daß man zu viel genießt, Drum weicht lieber Amor aus, Bevor sein Pfeil euch spießt.

Jos. Wf.

# Amthliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 25. November 1910, mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Jbbs.

Allgemeine Staatsschuld.		Andere öffentl. Anlehen.		Diverse Lose.		Bank-Aktien.	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
4% Mai-November Rente	93 15	93 35	Bömisches Landes-Anlehen	91 45	92 40	Verzinstlich.	
4% Jänner-Juli	93 15	93 35	Boen.-Ferg. Eis.-Anlehen Em. 1902	99 —	100 —	Boden-Kredit 1. Em. v. J. 1880	298 50
4.2% Febr.-August	96 85	97 65	Donau-Reg.-Anlehen Em. 1899	93 75	94 75	2	281 —
4.2% April-Oktober	96 85	97 06	Wiener Verk.-Anlehen Em. 1900	93 80	94 80	1889	287 —
Lose v. J. 1860 zu fl. 500.— d. W. 4%	169 —	173 —	Niederöf. Landes-Eisenbahn-Anlehen Em. 1903	95 50	96 50	Donau-Regulierungs-Los	300 —
" " " 1860 " fl. 100.— " " 4%	215 —	221 —	Em. 1906	94 35	95 35	Hypotheken-Los ung.	247 50
" " " 1864 " fl. 100.— " " "	319 25	325 25	Em. 1887	97 50	98 50	Serbische Prämien-Anlehen 2%	117 —
" " " 1864 " fl. 50.— " " "	318 —	324 —	Oberöf. Landes-Anlehen Em. 1905	94 75	95 75	Unverzinstlich.	
<b>Öst. Staatsschuld.</b>		<b>Österreichische Goldrente</b>		<b>Öst. Kreuzlos</b>		<b>Dombaulos</b>	
Österreichische Goldrente	115 85	116 05	Rente in Kronen-W.	93 10	93 30	Ung.	32 50
<b>Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.</b>		<b>Albrechtbahn in Silber</b>		<b>Rudolf-Loß</b>		<b>Kreditlos</b>	
Albrechtbahn in Silber	93 60	94 60	Elisabethbahn in Gold steuerfrei	113 25	114 25	Clarylos	528 50
Elisabethbahn in Gold steuerfrei	93 90	94 90	Franz Josefsbahn in Silber	93 90	94 90	Immsbruderslos	214 —
Franz Josefsbahn in Silber	93 95	94 95	Rudolfsbahn in Kronen-W. steuerfrei	96 —	97 —	Kraufauerlos	117 —
Rudolfsbahn in Kronen-W. steuerfrei	95 50	96 50	Ferdinands-Nordbahn v. J. 1888	96 —	97 —	Paibacherlos	115 —
Ferdinands-Nordbahn v. J. 1888	96 25	97 25	" " " " " 1891	96 —	97 —	Salzburgerlos	89 75
" " " " " 1898	96 —	97 —	" " " " " 1894	96 —	97 —	Wiener Kom.-Los vom Jahre 1874	265 —
" " " " " 1904	95 75	96 50	Kremetalbahn, Em. v. Jahre 1905	93 80	94 80	Gewinnstheile von:	
Kremetalbahn, Em. v. Jahre 1905	93 80	94 80	Lemberg-Czernowitz-Jassy v. J. 1894	94 20	95 20	1. Bodenlos	77 25
Lemberg-Czernowitz-Jassy v. J. 1894	94 20	95 20	Rudolfsbahn Silber vom J. 1884			2. Ung. Hyp.-Bant-Los	50 50
Rudolfsbahn Silber vom J. 1884							
<b>Ungar. Staatsschuld.</b>		<b>Ung. Gold-Rente</b>		<b>Ung. Hyp.-Bant-Los</b>		<b>Transport-Aktien.</b>	
Ung. Gold-Rente	111 10	111 30	Kronen-Rente	91 65	91 85	Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	1186 —
Kronen-Rente	222 50	228 50	Prämien-Lose fl. 100	221 75	227 75	Ferdinands-Nordbahn	5155 —
Prämien-Lose fl. 100	154 75	160 75	Heiß-Lose	92 25	93 25	Naschau-Oberbergerbahn	352 —
Heiß-Lose	92 25	93 25	Gründungs-Obligationen			Lemberg-Czernowitz-Jassy E.-G.	555 —
Gründungs-Obligationen						Lemberg-Klepar.-Zavoraw. E.-G.	330 —
						Staats-Eisenbahn-Gesellschaft	748 40
						Südbahn-Gesellschaft	114 90
						Ung. Westbahn (Raab-Gran)	404 —
						Wiener Lokalbahn-Aktiengesellschaft	248 —

Die K. K.  PRIV.

## Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a/Y.

empfiehlt sich zum

### Kauf und Verkauf, sowie zur Belehnung

von Renten, Pfandbriefen, Obligationen, Losen und Aktien, verzinst

### Geldeinlagen gegen Sparbücher mit 4%.

Keine Kündigung bis K 3000.— Die Rentensteuer trägt die Bank aus Eigenem.

### Geldeinlagen im Kontokorrent (laufende Rechnung)

besonders zu empfehlen für Auswärtige. Derzeitige Verzinsung

### 4 1/4 % Keine Kündigung.

Einlagen und Behebungen können mittels Posterlagscheine der Bank, welche gratis verabfolgt werden, bei jedem Postamte erfolgen

## Verwahrung und Verwaltung

von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuck etc. gegen Depotschein oder auch in den

feuer- und einbruchsicheren Stahlkammern der Bank. Mieta für ein Schrankfach von K 12.— pro Jahr aufwärts.

Losrevision gratis. **Promessen zu allen Ziehungen.**

Auskünfte in allen finanziellen Angelegenheiten, auch brieflich, vollkommen kostenlos. **Uebnahme von Börsenaufträgen.**



Für die Hausfrau.

Stickerien reinigt man am besten mit Borax, von dem man 30 Gramm in 1 Liter Flußwasser auflöst.

Tintenflecke aus der Wäsche zu entfernen. Man bisucht den Fleck mit Wasser und tröpfelt dann je nach der Größe derselben 2-3 Tropfen Scheidewasser darauf.

Seidene farbige Tücher wäscht man, ohne daß sie darunter leiden, mit Quilljrinde. Auf ein 1 Liter weiches Wasser nehme man eine Handvoll Rinde, lasse beides aufkochen.

Milchkaffeeflecke aus seidenen oder wollenen Sachen zu entfernen. Man bisucht die betreffende Stelle mit reinem Glyzerin, wäscht dasselbe mit lauwarmem Wasser aus und plättet die betreffende Stelle auf der linken Seite so lange sie noch feucht ist.

Aus zu heiß geplätteter Wäsche entfernt man die gelben Stellen durch Uberscheiden von in Wasser aufgelöstem Borax, bald darauf kann man trocken plätten.

Solzvergoldungen zu reinigen. Man taucht ein Stück Zwiesel in reifigsten Weingeist und pudt damit durch vorsichtiges Hin- und Herreiben den Bliesenschmutz und sonstige Unreinlichkeiten hinweg, ohne daß die Vergoldung darunter leidet.

Ein Pulvmittel für blanke Metallwaren ist Stearinöl in Verbindung mit bayerischem Kalil. Von dem Kalil, dem man in geschlossenen Gefäßen aufbewahrt, schüttet man soviel, als man gerade braucht, in ein flaches Gefäß, taucht ein mit Stearinöl benetztes wollenes Lappchen hinein und pudt damit Messer und Küchengeräte aus Kupfer usw. blank.

Haarschuppen zu entfernen. Man vermischt 2 Teile Rum mit 1 Teil Ricinus- und 1 Teil Provençöl, reibt den Kopf abends damit ein, bedeckt ihn leicht, reibt morgens nochmals ein und kammert die Schuppen 1 bis 2 Stunden später ab.

Humoristisches.

Unangenehm. „Wissen Sie denn gar kein Mittel gegen meine rote Nase, Herr Doktor?“ — „Aber, lieber Herr Meister, wer wird denn so eitel sein! Was geniert Sie denn die rote Nase bei Ihrem Alter?“

Am Fuß. Fremder: „Was machen Sie denn den ganzen Tag da hinter den Sträuchern?“ — Pollizist: „Ich warte auf Angler, die ich aufschreiben kann!“ — „Wird Ihnen die Zeit denn nicht lang?“ — „Ne, ich angle ein bißchen dabei!“

Vom Landeskulturrate des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.

Wien, am 22. November 1910. Bericht über die Marktverhältnisse am Schlachtviehmarkte in Wien am 21. November 1910.

Auftrieb: 2316 Ochsen, 410 Stiere, 549 Kühe, 14 Büffel, zusammen 3289 Stück, davon zirka 498 Stück Beinvieh und 38 Stück Weidevieh.

Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogr. Lebendgewicht. Deutsche Ochsen: 1. Qualität von 104-110, 2. Qualität von 98-103, 3. Qualität von 88-96; ungarische Ochsen: 1. Qualität von 100-117, 2. Qualität von 90-105, 3. Qualität von 74-93; galizische Ochsen: 1. Qualität von 97-108, 2. Qualität von 88-96; Stiere: 1. Qualität von 109-110, mittel und mindere Qualität von 90-108; Kühe: 1. Qualität von 80-97; Büffel: 3. Qualität von 72-80; Beinvieh: 3. Qualität von 58-88; Weidevieh: 3. Qualität von 68-96.

Auf dem heutigen Kindermarkte waren im Vergleich zur Vorwoche um 179 Stück Kinder mehr aufgetrieben. Bei lebhafter Kauflust wurden gegen den Montagmarkt der Vorwoche Primastallmassforten um 1 Krone, Mittelforten um 2 Kronen, und mindere Sorten um 3 Kronen per Zentner teurer gehandelt.

Stiere und Beinvieh, lebhaft gefragt, wurden um 4 Kronen per Zentner teurer abverkauft.

Auf dem Kontumazmarkte vom 19. November 1910

Haben Sie Schmerzen?

Rheumatische, gichtische, Kopfweh, Zahnschmerzen? Haben Sie sich durch Luftzug, Erkältung was zugezogen? Versuchen Sie doch den schmerzstillenden, heilenden, stärkenden Feller's fluid m. d. N. „Elsafluid“. Der ist wirklich gut! Das ist nicht bloß Reklame! Probeduzend 5 Kronen franko. Erzeuger nur Apotheker Feller in Stubica, Elaplag Nr. 267 (Kroatien).

wurde gegen den Markt vom 14. November 1910 um 1-2 Kronen per Zentner billiger verkauft.

Vom Bäckerisch.

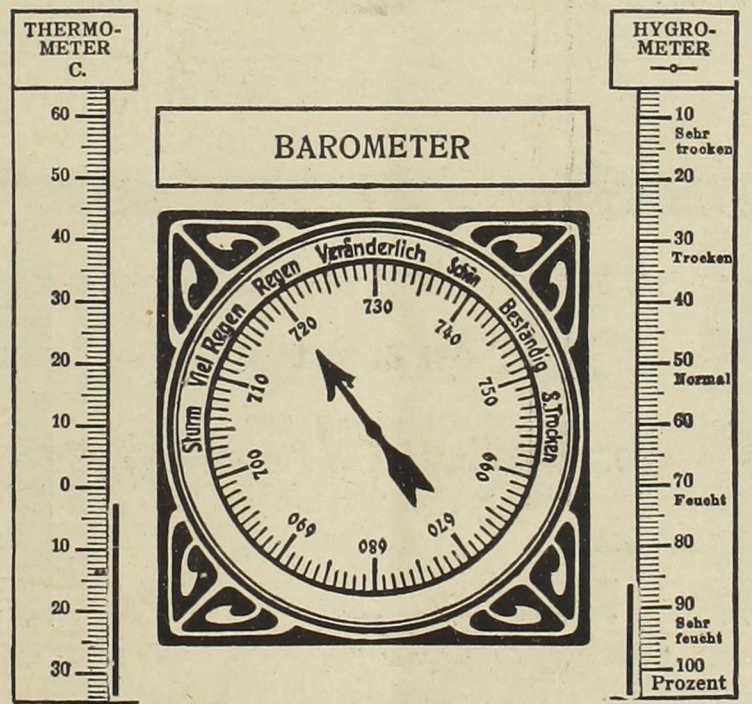
Ich weiß etwas! Verlässlicher Leitfaden für Wähler und Gewählte. Von einem Abgeordneten im Ruhestande. Text und Skizzen von Rama Turi. 80. Preis broschiert K 1.20, kartoniert K 1.80. Verlag von Huber & Rahme Nachfolger. Wien 1910.

Es ließe sich darüber streiten, ob in unserer etwas aufgeregten Zeit der politischen Gärungen und Klärungen ein richtiges Handbuch für Politiker, solche, die es waren, und solche, die es werden wollen, nicht auch ganz gut am Platze wäre. Jedenfalls aber ist es der „Leitfaden“ des Verfassers, dem der Schalk aus jeder Zeile lacht.

Der Wiener Fiaker ist neben dem Volksänger wohl die charakteristischste Type Wiens. In unzähligen Gassenhauern ist sein Lob gesungen worden und nicht in letzter Reihe der Erfolge Girardis steht der, den er mit dem Vortrag des alten „Kialerliebes“ errungen hat.

„Oesterreichischer Ratgeber für Kleintierzucht, Obst- und Gartenbau“. Einen ungeahnten Aufschwung hat diese Zeitschrift in der letzten Zeit genommen. In allen Teilen der Monarchie und weit über die Grenzen derselben hinaus, ist sie ein gerngelesener Gast geworden.

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs. Abgelesen am 26. November 1910 um 8 Uhr vormittags.



Advertisement for 'OFFEN-GLANZ-PASTEN' (black paste) for rust protection. Includes a circular logo with a crown and the text 'Tiefschwarzer Glanz! Schutz gegen Rost!' and 'Fabrik v. chem. Produkten und Nachlichtern Gottlieb Voith, Wien, III/1.'

Geschäftslokal samt anstoßender Wohnung, Eckposten, zu jedem Geschäft geeignet, 2 Hauptverkehrsstraßen, ist zu vermieten. Auskunft gegen Retourmarke beim Hauseigentümer Franz Salois, Amstetten.

Sehr geehrte Hausfrau! Versäumen Sie ja nicht, überall den vielfach prämierten Sonntagberger Feigen- u. Malzkaffee

aus der L. Waidhofner Feigen- und Malzkaffee-Fabrik zu verlangen, Sie werden damit die höchste Zufriedenheit erreichen. Diese Surrogate sind aus den besten Feigen und feinsten Malzgerste bereitet, daher reinste und garantierte beste Ware.

Advertisement for 'GROSSE-Modenwelt' featuring a woman in a dress and text: 'Achten Sie genau auf Titel!', 'Tonangebend! Unerreicht! Riesen-Schnittbogen', 'Abonnem. b. all. Postanstalt u. Buchhandl. Farbenprächtige Kolorits.', 'Gratis-Probennummern bei John Henry Schwerin, Berlin W.'

Advertisement for 'Meggendorfer-Blätter' featuring a circular logo with a man and woman and text: 'Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt', 'München Zeitschrift für Humor und Kunst', 'Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.', 'Kein Besucher der Stadt München sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.'

Advertisement for 'Volksbücherei' featuring a woman reading and text: 'Allen Freunden gelegener und gesunder Kost für Geist und Gemüt empfehlen wir aufs wärmste unsere (Sammlung vorzüglicher Unterhaltungs- u. Literatur der Gegenwart für das Volk.) Alle 14 Tage eine Nummer.', 'Preis per Nummer nur 20 Heller.', 'Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz.'

# Tokajer, der König aller Weine!

Was die Milch dem zarten Kinde, das ist dem Erwachsenen der echte Tokajer Medizinalwein! Der ärztlich empfohlene, den geschlichen Anforderungen entsprechende Tokajer Wein ist ein Heilmittel für Jung und Alt und darf derselbe in keinem besseren Hause fehlen. Der reine, unverfälschte Tokajer Wein ist besonders heilwirkend bei Magenbeschwerden, bei Blutarmut, ist appetitanregend und erweckt in hervorragendem Maße die Lebenslust bei Groß und Klein.

Die Produktion sämtlicher unserer Weine steht unter staatlicher Kontrolle und wurden diese Weine vom hohen k. ung. Ackerbauministerium einzig und allein als Medizinalweine deklariert. Außer heilwirkend zu sein, bieten aber auch die Tokajer Weine den kostbarsten Genuß!

Um nun Jedermann die Möglichkeit zu geben, diese Perle aller Weine der Erdenrunde genießen zu können, haben wir uns veranlaßt gesehen, zwei Kollektionen in sorgfältigster Weise zusammenzustellen, welche wir überallhin franko Emballage, franko Fracht zum Versandt bringen, u. zw.

Kollektion Nr. I	Kronen 9.—	Kollektion Nr. II	Kronen 63-50
Eine Flasche 0 5 l fünfjähr. Medizinal-Samorodner	ohne aller sonstigen Spesen! gegen Rücknahme oder gegen vorheriger Sendung des Betrages.	Fünf Flaschen 0 7 l fünfjähr. Medizinal-Samorodner	ohne aller sonstigen Spesen! franko Emballage und franko Station, zahlbar binnen 30 Tagen vom Fakturdatum.
Eine Flasche 0 5 l achtjähr. „ „ Ausbruch		Fünf Flaschen 0 7 l achtjähr. „ „ Ausbruch	
Eine Flasche 0 25 l fünfjähr. „ „		Fünf Flaschen 0 5 l fünfjähr. „ „	
Eine Flasche 0 25 l achtjähr. „ „		Fünf Flaschen 0 5 l achtjähr. „ „	

## Gesellschaft: Tokajer Weinproduzenten A. G.

Vertriebs-Abteilung

Badapest, V., Lipot-körut Nr. 2.

Prämiiert in den meisten Staaten. Dank- und Anerkennungs-schreiben von hohen und höchsten Herrschaften.

Erläuchtigte Vertreter, welche in vornehmen Kreisen Bekanntheit und Zutritt haben, können sich durch Empfehlung unserer Weine hohes Einkommen eventuell Firmum sichern. 1718 26-20

Nur 1 Krone.

1954 0-4

Weihnachts-geschenk

## Echter Gernsbart

ähnlicher, garantiert feinstes Edelholzschicht, neu, weiches Haar, mit samt schöner Metallhülle, nur K 1, K 1 0 und K 2.

Seltene Gelegenheit solange der Vorrat reicht. Nur Nachnahme. SEDLATZEK, Billenbister, größte Gernsbartbinderei, Kroisbach bei Graz, Nr. 13.

# Nie wieder!

Wechsle ich mit meiner Seife, seit ich Bergmann's Steckpferd-Lilienmilchseife (Marke Steckpferd) von Bergmann & Co., Teschen a. E., im Gebrauch habe, da diese Seife allein die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Pflege eines schönen, weichen und zarten Teints bleibt. Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. 1431 50-40

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische

## Spielwerke

sowohl mit Walzen als mit Nottenscheiben, anerkannt die vollkommensten der Welt.

## Spieldosen

Automaten, Stühle, Necessaires, Schweizerhüser, Zigarrenständer, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Priebschwerer, Blumenwagen, Zigarrenetuis, Kinderstühle, Spazierstöcke, Klafchen, Biergläser, Desserteller usw. Alles mit Musik Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Ihre direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franko. 1933 5-2

## Magentropfen des Apothekers C. Brady

früher

Marizellertropfen genannt, mit der Mariazzeller Muttergottes als Schutzmarke

sind das beste, durch mehr als dreissig Jahre bewährte Mittel gegen Verdauungsbeschwerden jeder Art, Sodbrennen, Hartleibigkeit, Magenschmerzen, Säurebildung etc.

Man hüte sich vor ähnlich lautenden Nachahmungen und Fälschungen und beachte die nebenstehende Schutzmarke mit Unterschrift

C. Brady

Erhältlich in den Apotheken. — Versand in die Provinz durch Apotheker C. Brady, Wien I., Fleischmarkt 2/365.

6 Flaschen um K 5.—, 3 Doppelflaschen um K 4.50 franko. 1959 12-3



Im Laufe dieses Jahres erscheint im Verlage von G. Leuchs & Co. in Nürnberg ein

# Neues Adressbuch

von Niederösterreich

Oberösterreich und Salzburg

10. Auflage

enthaltend die Adressen aller protokollierten und nichtprotokollierten Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Handwerker, Gutsbesitzer, Aerzte, Apotheker, Advokaten, Notare, Gastwirte, Kur-, Heil- und Bade-Anstalten, Krankenhäuser, Staats- und städt. Behörden, Konsulate, Schulen, Klöster, Genossenschaften, Innungen und Vereine für Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe aller Städte und der kleinsten Gemeinden nach Bezirkshauptmannschaften, Orten und Branchen geordnet mit Angabe der Gerichtsbezirke, Post-, Telegraf- und Eisenbahnstationen, Orts-, Branchen- und Bezugsquellenregister.

Subskriptions-Preis K 24.—  
Neueste und vollständigste Spezial-Adressbuch für diese Kronländer.

Sie gebrauchen unbedingt ein neues **Landes-Adressbuch**

denn Sie wissen als erfahrener Kaufmann den Wert eines guten und vollständigen Adressbuches zu würdigen. Zur Erhöhung Ihres Umsatzes und Erweiterung Ihres Absatzgebietes, sowie zur Ermittlung neuer Bezugsquellen macht sich ein gutes und neues Adressmaterial stets bezahlt!

Verlangen Sie Prospekte und Fragebogen zur kostenlosen Aufnahme Ihrer Firma gratis durch:

G. Leuchs & Co., Nürnberg

(Inh: Kommerzienrat Wilh. Leuchs u. Georg Leuchs), Grösster Verlag der Adressbücher aller Länder der Erde. 1640 24-18 Gegr. 1794.

## Erklärung.

1990 2-1

Ich Unterfertiger bedauere sehr, durch meinen Irrtum und durch Uebereilung den Michael Köfler, Arbeiter in Groß-Hollenstein, in seiner Ehre gekränkt zu haben. Da dieser schuldlos ist, leiste ich noch einmal Abbitte und gebe ich diese Erklärung zu seiner Ehrenrettung im Ybbsboten zur Veröffentlichung.

Hollenstein, den 22. November 1910.

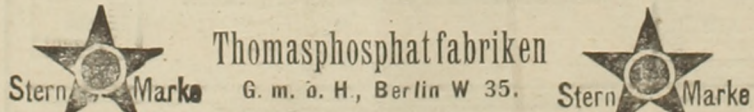
Gunt. Schüßleder  
Uhrmacher.

An die rechtzeitige Bestellung von

## Thomasmehl

zur Düngung der Wiesen, Weiden und Futterfelder sei hiermit erinnert.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschließlich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.



Landwirte, verlangt bei euren Düngelieferanten Thomasmehl „Sternmarke“. Gratisbroschüren über die Anwendung desselben sind von obiger Firma erhältlich. 1932 4-4

## Ein Wunder!

1984 10-2

nach dem andern wirkt

## Barbarossa - Haarwasser.

Es gibt keinen Haarausfall mehr, jede schädliche Haarspaltung und Schuppenbildung hört auf, schon nach kurzem Gebrauch erhält jeder ein volles, üppig's Haar.

Preis einer Flasche K 2.40.

Zu haben bei Herrn Waas, Friseur in Waldhofen a. d. Ybbs und bei Herrn Fohringer in Ybbsitz.

Schutzmarke: „Anfer“

## Liniment. Capsici comp.,

Erfolg für

## Anfer-Bain-Crepeller

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalergebnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Gegründet 1862 Telefon 584

## RUDOLF GEBURTH, WIEN

K. UND K. HOF-MASCHINIST  
VII. Kaiserstrasse 71, Ecke der Burggasse

Grösstes und reichhaltigstes Lager von allen Gattungen

## HEIZÖFEN

besonders feinst in allen Farben, feueremallirte Öfen mit Nickelmontage

Regulier-Pöhlöfen von 15 Kronen aufwärts  
Dauerbrandöfen für Steinkohlenheizung  
SPAR-, KOCH- u. MASCHINEN-HERDE  
in allen Grössen

EISENKACHEL-ÖFEN  
für zwei und drei Zimmerheizungen  
Gasöfen und Gaskamine  
Kataloge gratis und franko

KAIS. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER

## EDUARD HAUSER

WIEN IX. BEZIRK SPITALGASSE 19.  
GRÜFT- u. GRAB-MONUMENTE  
VON 25 KRONEN AUFWÄRTS  
GEGRÜNDET 1781.

1945 10-6

## Verdienst

dauernd K 20-25

wöchentlich durch das Stricken auf unseren allein dastehenden besten Strickmaschinen. Schriftliche Arbeitsabnahme-Garantie. Grösstes Zahlungsgegenkommen. Geschlecht, Alter und Entfernung Nebensache. Erlernung 2 Tage. Anerkennungsbriefe liegen auf. Reellität garantiert. Einzig christliche Firma dieser Art.

Verlangen Sie Prospekte von der Christl. Hausindustrie, Wien, XVI/2, Gaulachergasse 12 y. Gasse beginnt vis-à-vis der Stadtbahnstation Josefstädterstrasse.

1965 10-4

## Teppichhaus Repper

Wien I, Fleischmarkt 3.  
nächst der Rotenturmstrasse.

## Laufteppich-Reste

5 m lang, 90 cm breit, rot oder grün bordiert, per Rest nur K 4.40.

Provinzversandt prompt.  
Verlangen Sie Preis-kurant. 1965 10-4

1992 5-1

## + Hilfe -

gegen Blausucht etc. durch sicher wirkendes unschädliches Mittel. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Artz. Hohenstein, Berlin-Dahlemer 6.

## Visitkarten sind schnell und billig

in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

# Dankagung.

Tieferschüttert von den vielen Beweisen aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unserer unversehrten

## Fanny

zugekommen sind, sagen wir herzlichsten Dank.

Inbesondere danken wir dem Bezirkslehrerverein Scheibbs für die schöne Kranzspende, dem Kirchenchor Göstling für das tiefempfundene Grablied, den Kolleginnen und Kollegen der Verbliebenen von Scheibbs, Kienberg, Steinakirchen, Lunz und Göstling, der hochw. Geistlichkeit, der k. k. Gendarmerie Göstling sowie aller lieben Freunden und Bekannten für die Unterstützung und zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse.

Göstling—Courtrai in Belgien, am 21. November 1910.

**Ida Lintemer**  
als Mutter.

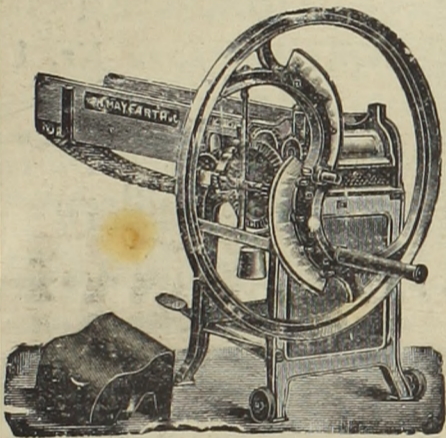
1994 1—1

**Jules Van de Patt**  
als Gatte.

Infolge der neu fertiggestellten großen Fabriksanlagen mit neuesten maschinellen Einrichtungen sind wir besonders leistungsfähig und liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung:

### Futterbereitungs-Maschinen,

Häckler, Rübenscheider,



Schrotmühlen,  
Futterdämpfer,  
Jauche-Pumpen,

sowie alle sonstigen landwirtschaftlichen Maschinen in neuester und bewährter Konstruktion.

1881 10—9

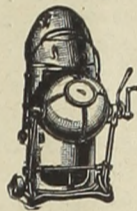
## PH. MAYFARTH & Co.

Wien, II., Taborstrasse 71.

Kataloge gratis und franko.  
Vertreter und Wiederverkäufer gewünscht.

### Van Gülpens Emmericher-Original - Kugelbrenner

Röstquantum  
5—100 kg.



Für jedes  
Brennmaterial  
geeignet!

geeignet zum Rösten v. Kaffee, Malzkaffee, Getreide, Kakao, Feigen, Cichorien, werden betriebsfertig mit Anweisung zum Gebrauch geliefert.

**Van Gülpens & Co.,** Maschinenbau-Ges. m. b. H.  
WIEN, IV 2, Trappelgasse Nr. 5.

1938 12—5

### TETTENBORN Friedrich Klavieretablissement und Leihanstalt

Gegründet 1880. Telephon Nr. 405/VI.  
Wien, VII. Mariahilferstrasse Nr. 116.



Größtes Lager erstklassiger Klaviere und Pianos, neuester Konstruktion, über Spielte Klaviere und Pianos in großer Auswahl unter Garantie und den billigsten Preisen zu verkaufen, umzutauschen und auszuleihen.

Spezialität: **Miete auf Kauf.** 1993 10—1  
Wegen bedeutender Lagervergrößerung billiger Reklameverkauf.

## Zahntechnisches Atelier

### Sergius Pauser

Stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

## Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stiftzähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulierapparate.

**Reparaturen.** Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefäßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens trägt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.



## Einen Sieg

eroberten in der ganzen Monarchie die

## Dauerbrandöfen AUTOMAT

mit selbsttätiger Regulierung.

Schlösser, Villen, Kirchen, Spitäler, Hotels, Landhäuser, Cafés, Restaurants, Kasinos, Ämter und Behörden, Bureaus und Wohnräume erreichten trotz der teureren Brennmaterialien die angenehmste, dauernd gleichmäßigste und billigste Beheizung. Prospekte, Kostenvoranschläge auf Verlangen kostenlos.

Grösste Errungenschaft der Heiztechnik. Höchste Anerkennung von bedeutenden Fachautoritäten des In- und Auslandes.

**Automaten-Baugesellschaft Alois Swoboda & Co.**

Rainfeld a. d. Gölsen, N.-Oe.

Fabriklager: Wien I., Reichsratsstraße 11.

(Hinter der k. k. Universität.) Telephon Nr. 19.622.

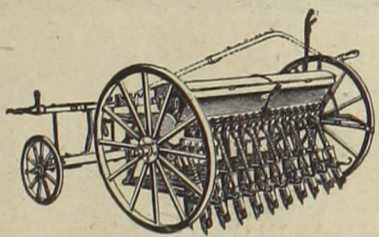
Vertreter: **Wilhelm Steiner** 1880 30—8

Eisenhandlung en gros en detail, Waidhofen a. d. Ybbs.

### HOTEL HOLZWARTH

Wien XV., Mariahilferstrasse 156, Tel. 8260

In nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahn Station Westbahn und Südbahnstation Meidling. — Stra senbahn und Omnibus beim Hause. — 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete Zimmer von K 1.60 an (inkl. Service und elektrischer Beleuchtung) Monatszimmer von K 30.— an. Besitzer **Anton Zohner.**



# „TITANIA“

Reihensäemaschinen für Ober- und Unteraussaat  
Viehfueterschneldämpfer, ganz aus Schmiedeeisen und Blech (unverwüstlich)

Milchseparatoren mit hängender Trommelspindel, ohne Fusslager

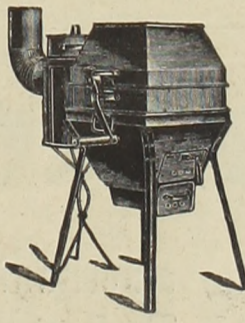
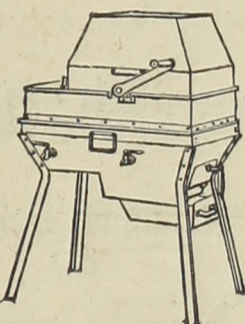
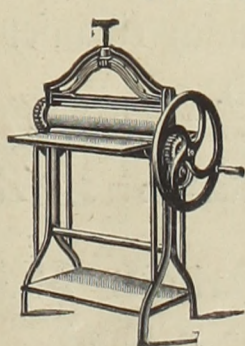
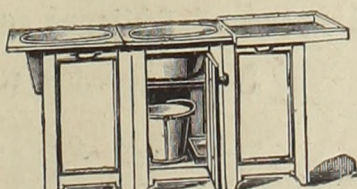
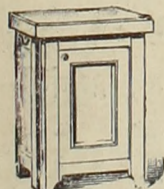
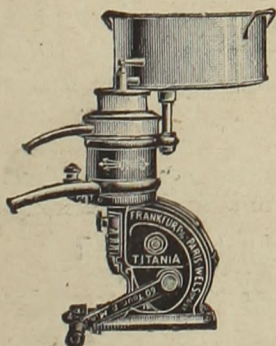
Schneldampfwaschmaschinen, 75% Ersparnis an Zeit, Seife und Brennmaterial

Wäscherollen mit schmiedeeisernem Gestell und besten Hartholzwalzen

Abwaschkasten, eine Zierde für jede Küche  
Luftbefeuchtungsapparate, selbsttätig, patentiert in den meisten Kulturstaaten

erzeugen als Spezialität mustergiltig in Qualität und Ausführung

## Titania-Werke, Wels 85, O.-Oe.



1940 6—5

Feigen-Kaffee-Fabrik  
**ADOLF TSCHEPER**  
WIEN



# Imperial Feigenkaffee

mit der Krone  
Beste Kaffee-Würze.  
Überall erhältlich.

Depots in den meisten Apotheken.

# PURJODAL.

(Gesetzlich geschützt.)

Ein Jod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und krampfsstillend sowie entzündungswidrig. Ueberall dort, wo Jod- u. Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, mit vorzüglichem Erfolg anzuwenden.

Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle: **Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabnys Nachfolger)** „Zur Barmherzigkeit“

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Manf, Welf, Neutengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Für Nachahmung wird gewarnt.

Herbabnys

# Aromatische Essenz.

Seit 36 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaft Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

WIEN, VII/I, Kaiserstrasse 73 — 75.

1981 12-1

## Buchhalter

mit allen Bureauarbeiten bestens vertraut, sucht Nebenbeschäftigung auf einige Stunden täglich. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1958 4-4

## Ein Lehrlinge

wird sofort aufgenommen bei Alois Sträußelberger, Waidhofen a. d. Ybbs. 1951 0-5

## Junger Bursche

wünscht als Lehrlinge in einer Schlosserei unterzukommen. — Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1989 1-1

## Jahreswohnung

Parterre, 2 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Gartenbenützung, zu vermieten. Graben Nr. 12. 1988 1-1

## Eine hübsche, trockene, luftige Jahreswohnung

im 1. Stock, bestehend aus 2 hübschen Zimmern, Küche, Waschküche, alles elektrisch eingerichtet, mit schönem Wäschboden, Bodenlampe, Holzlage und Keller, Wasserleitung im Hause, Abort mit Wasserpflung, ist ab sofort um 440 Kronen zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 1894 0 3

## Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Vorraum, Balkon, Speise zc., 1. Stock, Lederergasse Nr. 4, ab 1. November zu vermieten. 18280-13

## Hausverkauf.

Ein Haus mit Weiß- und Schwarzbäckerei sowie Konditorei mit schönem Geschäftslokal und Portal ist Familienverhältnisse wegen preiswürdig zu verkaufen. — Wo P sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 1975 0-3

## Bekanntgabe.

Der Ball der freiw. Feuerwehr Zell a. d. Ybbs findet Samstag den 14. Jänner 1911 um 7 Uhr abends im Gasthause Aschenbrenner statt. 1982 3-2

Das Komitee.

## Schöne Villa

in gesunder, staubfreier Lage, von großem Garten umgeben, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl. 15650-36

## Hotel „zum goldenen Löwen“.

Jeden Samstag **Pilsner-Bier** aus der Aktienbrauerei. Hochachtend

1885 1-8

Leopold Stepanek.

## The Continental Bodega Company Weihnachts-Festweine ersten Ranges.



Portwein	von K 3.30 bis K 9.50
Sherry	2.80 " 7.50
Madeira	3.— " 8.20
Marsala	3.10 " 3.30
Malaga	3.— " 8.20
Tarragona	2.70 " 2.90
Vermouth-Wein	8.70
Scotch Whisky	5.10 " 6.50
Cognac	4.— " 19.—

Flaschenverkauf zu Originalpreisen in Waidhofen a. d. Ybbs bei **Josef Wuchse** Delikatessenhandlung, Unterer Stadtplatz 4. 1979 6-2 Telephon Nr. 30.

## Hotel Hierhammer.

Jeden Sonntag Münchener

# Franziskaner Leistbräu

direkt vom Fass.

1986 2-2

## Anzeige.

Infolge Ueberfiedlung des Herrn J. Heitzmann, Gesellschaftler untenstehender Firma wegen Geschäftsübernahme in Wels erlauben sich die Gefertigten bekanntzugeben, daß die Klavierhandlung und Leihanstalt in Waidhofen a. d. Ybbs weitergeführt wird. Aufträge und Anfragen werden von Frau Therese Dietrich, Unterer Stadtplatz 23, entgegen genommen. Auch werden Stimmungen und Reparaturen wie bisher übernommen und billigst berechnet. Alle Diens-tage wird Herr Heitzmann selbst zu sprechen sein.

Hochachtungsvoll

**Kaltenbacher & Heitzmann**

Klavierhandlung und Leihanstalt

Steyr-Waidhofen a. d. Ybbs-Wels

Kammerlieferanten Sr. Igl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Sachsen-Coburg und Gotha. 1722 26 21

## Josef Neu

beh. geprüft. Steinmetzmeister

Amstetten

Wörthstrasse Nr. 1

vis-à-vis der Pfarrkirche

empfehlen sein reichhaltiges Lager von

**Grabdenkmälern Schriftplatten etc.**

in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

**Ausführung und Lieferung**

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserner Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen.

**Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadt a. d. Donau**

und liefere aus denselben alle Gattungen Bearbeiten.

**Reparaturen prompt.**

Preiskate gratis und franko.



# An die geehrte Bewohnerschaft von Waidhofen und Umgebung!

Endesgefertigter erlaubt sich der geehrten Bewohnerschaft von Waidhofen und Umgebung mitzuteilen, daß er in seinem Hause

Hintergasse Nr. 36

eine

1971 4-3

# Öl-Porträtmalerei

errichtet hat, woselbst der Gefertigte nach amerikanischem Verfahren in der Lage ist, für wenig Geld das Porträt jedes Lebenden und jedes längst Verstorbenen sprechend ähnlich in Öl herzustellen. Sie brauchen nur die Photographie Desjenigen an mich einzusenden, dessen Ölporträt Sie gerne besitzen wollen.

Das Bild wird garantiert ähnlich.



Gefertigter erlaubt sich zu bemerken, daß er bereits ein Öl-Porträt-Bild in der Auslage des Herrn Karl Tomasek zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt hat.

Ihren geehrten Aufträgen entgegengehend, zeichnet ergebenst

Besonders sind die von mir selbst gefertigten Bilder als Geschenk für Weihnachten sehr passend.

**Karl Geistill.**